

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926**

12.4.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Bergland“.

Für nicht verlangte Einhebungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inzeratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Preis: Schriftleitung Nr. 73

Bezugpreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.80. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.80. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.877.

Genuss: Verwaltung Nr. 71

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die Bezugsgelder sind im vorzuzahlen zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsvorhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Einzelne Anfordigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 83

Montag, den 12. April 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 12. Julius. Dienstag, 13. Hermeneg. Mittwoch, 14. Thiburtius. Donnerstag, 15. Anastasia. Freitag, 16. Lucidius. Samstag, 17. Rudolf. Sonntag, 18. 2. Mh. Apollon.

## Die Reise Mussolinis nach Tripolis.

### Antunft in Tripolis. — Faschistischer Größenwahn.

**AB. Tripolis, 11. April.** Das Schlachtschiff „Cavour“ mit dem Ministerpräsidenten Mussolini an Bord, hat um 7 Uhr früh vor dem Hafen Anker geworfen.

#### Der „Traum vom „Römischen Meer“.

**RI. Rom, 12. April.** Nach seiner Landung in Tripolis erklärt Mussolini bei einer Truppenparade, seine Reise dürfe nicht als eine einfache Inspektionsreise angesehen werden, sondern als ein Ausdruck der Kraft und Macht. Bei einer anderen Gelegenheit sagte er, das Mittelmeer war schon einmal ein römisches Meer, ich hoffe die Wiederkehr dieser Zeit zu erleben.

#### Außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen.

**London, 11. April.** Aus Kairo wird gemeldet: Hier einlaufende Nachrichten besagen, daß für den Aufenthalt Mussolinis in Tripolitanien außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen wurden. Sämtliche Ausländer werden streng überwacht. Die faschistische Organisation ist durch römische Faschisten verstärkt worden und hat die Leitung sämtlicher Militär- und Zivilbehörden in Tripolitanien übernommen. Der Zeitpunkt der Ankunft Mussolinis wird streng geheimgehalten. Das italienische Konsulat in Kairo erteilt, auf eine aus Rom eingelangte Weisung hin, überhaupt keine Passvisa mehr, nicht einmal an Journalisten. Weiter wird aus Tripolis gemeldet, daß eine unter den Eingeborenen veranstaltete Sammlung 80.000 Lire ergeben habe, die zum Ankauf eines Ehrenkreuzes für Mussolini verwendet werden soll.

#### Die Bedeutung der Reise.

**RI. Rom, 11. April.** Die Blätter würdigen fortgesetzt die Tripolisreise Mussolinis. — „Messaggero“ verweist darauf, daß die Presse aller Länder die Bedeutung dieser Reise unterschätze. Wenn auch hiebei manche unberechtigten Sorgen und willkürliche Deutungen vorkämen, so werde doch von maßgebenden Stellen endlich anerkannt, daß Italien ein Recht habe, gerechte und freundschaftliche Vereinbarungen anzustreben mit den Besitzern der Naturschätze und Rohstoffe, deren es selbst ermangele und dringend bedürfe. Die Reise sei der Beginn eines neuen Zyklus im Leben Italiens und besonders der Kolonien, von deren Bedeutung alle Italiener überzeugt werden sollen. — „Popolo di Roma“ spricht ebenfalls von einem historischen Augenblick. Mussolini sei nach Tripoli der erste Ministerpräsident Italiens, der vollständig begreife, daß das Meer die Lunge Italiens sei. Italiens Platz an der Sonne sei im Mittelmeer. Die Stellung Italiens im Mittelmeere erfordere auch eine aufmerksame und wohlausgeglichene Außenpolitik, die nun in voller Entwicklung sei.

#### Ein Gruß der Faschisten an den Duce.

Wo immer sie sich befinden...

**Rom, 11. April.** Ein eigenartiger Vorschlag wurde von der Sektion der faschistischen Partei von Ancona gemacht. Im Augenblick, da Mussolini afrikanischen Boden betrete, sollen die Faschisten und Bürger von Ancona ihm einen symbolischen Gruß entsenden. In diesem Augenblick solle für zwei Minuten jede Arbeit ruhen und alle Bürger sollen, wo immer sie sich befinden, den Duce durch Strecken des rechten Armes in der Richtung gegen Süden begrüßen. Der Beginn und Schluß dieser eigenartigen Zeremonie möge mit Kanonenschüssen bekanntgegeben werden. Dieser Vorschlag hat auch in anderen Städten die Zustimmung der Faschisten gefunden und das Parteibüro soll tatsächlich auf diesen Vorschlag eingegangen sein. Bis jetzt wurde allerdings noch nichts berichtet, ob gestern früh wirklich alle Faschisten ihre rechte Hand gegen Süden erhoben haben. Es müßte ein erhebender Anblick gewesen sein.

#### Ein faschistisches Geheimnis.

**London, 10. April.** Der „Daily Express“ erzählt, der Rücktritt des bisherigen Generalsekretärs des italienischen Außenamtes, Farinacci, hänge damit zusammen, daß Mussolini ihm Einblick in seinen größten Plan gewährt habe, nämlich mit dem Vatikan Frieden zu schließen, und zwar durch Zugeständnisse seitens des Quirinals, wogegen sich der Vatikan verpflichten sollte, die gegenwärtige äußere Politik sowie die kolonialpolitische Mussolinis zu unterstützen. Farinacci habe das ihm anver-

traute Geheimnis Mussolinis in einer Faschisterversammlung undabsichtlich verraten, was Mussolini in seiner Wut verjagt hätte.

#### Das Rätsel Miß Gibson.

Legenden um die Person der Attentäterin.

Rom, 11. April.

Die Attentäterin scheint sich inzwischen verwickeln zu wollen. Samstag abends erschien auf der Polizeidirektion eine Dame, die dem anstehenden Offizier bekanntgab, sie werde schon in den nächsten Tagen eine andere Dame auf die Polizei begleiten, die absichtlich nach Rom kommen und nachweisen werde, daß sie die wahre Miß Gibson sei und daß die Ausländerin, die das Attentat begangen hat, einen falschen Namen angegeben habe. Die Behörden sind gespannt auf die Klärung dieses Geheimnisses. Interessant ist, daß auch im Volke so mancher an die Identität der Attentäterin nicht recht glauben will. Als die erste Nachricht bekannt wurde, sprach man davon, daß die Attentäterin die Frau des in Haft befindlichen Generals Coppello sei, der bekanntlich in den Attentatsversuch des vergangenen November zusammen mit Santoni verwickelt war. Andere wieder sagten und folgten sich übereinstimmend, daß die Attentäterin die Mutter Matteottis sei. Die krankhafte Phantasie des Volkes arbeitet so sprunghaft in diesen Tagen, daß man ihr nicht in allen ihren Behauptungen folgen kann. (Hoffentlich geht die Legende nicht so weit, um Miß Gibson noch in eine Deutsche zu verwandeln. Seit dem Matteotti-Prozess kann man ja auf alles gefaßt sein. Num. d. Red.)

#### Das gerichtliche Verfahren gegen Miß Gibson.

**Rom, 12. April. (Priv.)** Der Untersuchungsrichter hat die Anklage gegen die Attentäterin Miß Albina Gibson auf versuchten Mord an Mussolini bereits formuliert. Das Vergehen kommt vor ein Schwurgericht zur Aburteilung. Miß Gibson, die scharf bewacht wird, da man einen neuen Selbstmordversuch befürchtet, scheint sich der Tragweite ihrer Tat gar nicht bewußt zu sein.

#### Mussolinis Genußung.

**Rom, 11. April.** Die Blätter veröffentlichen eine Meinungsäußerung Mussolinis über die Nationalität der Attentäterin. Als man ihm berichtete, daß die Attentäterin eine Ausländerin sei, sagte Mussolini: „Ich bin froh, daß es eine Ausländerin ist, die versucht hat, mich zu ermorden, und nicht eine Italienerin. Ich habe immer fest daran geglaubt, daß eine italienische Frau nie fähig wäre, aus Parteilichkeit ein solches Verbrechen zu begehen.“

#### Ein Wort beim Dankgottesdienst.

**Rom, 11. April.** In Pisa kam es bei einem Dankgottesdienste für die Errettung Mussolinis zu einem traurigen Zwischenfall unter den Faschisten. Ein Militär hat nach dem Gottesdienste für Mussolini einen faschistischen Universitätsstudenten niedergeschossen, der im Laufe der Nacht gestorben ist. Die Gründe zu dem Streite sind bis heute nicht bekannt.

#### Auch der italienisch-rumänische Pakt gescheitert.

**London, 10. April.** Nach dem diplomatischen Korrespondenten des in der Regel sehr gut unterrichteten „Daily Telegraph“ ist auch der italienisch-rumänische Pakt gescheitert. Der Vertreter Mussolinis im Palazzo Chigi (Auswärtiges Amt in Rom) habe sogar in Abrede gestellt, daß ein solcher Pakt je geplant gewesen sei, und daß der neue rumänische Außenminister Averescu nach Rom kommen würde, um darüber zu verhandeln.

#### Geplante Anleihe für die Bundesbahnen.

Günstiger Verlauf der Verhandlungen.

**Wien, 12. April. (Priv.)** Der „Sonn- und Montagzeitung“ zufolge sind gegenwärtig zwischen der Verwaltung der österreichischen Bundesbahnen und den Wiener Banken Verhandlungen über eine Anleihe im Zuge, die für Investitionen im großen Maße bestimmt ist. Der Stand der Verhandlungen ist ein überaus günstiger, sodaß mit dem baldigen Abschluß derselben gerechnet werden darf.

#### Die Hausbesitzer gegen das Parlament.

**Wien, 11. April.** Der Reformverband der Hausbesitzer hielt eine sehr gut besuchte Versammlung ab, in der der Präsident des Verbandes Dr. Starz unter anderem ausführte: Wir haben in den abgelaufenen Wochen unsere Versammlungstätigkeit wesentlich eingeschränkt, und dadurch einem Wunsche der bürgerlichen Parteien entsprochen. Man hat uns gebeten, wir mögen keinerlei Aktionen unternehmen. Die Folge davon ist, daß die Parlamentarier weiter andauern und im Parlament nur dann ein Abgeordneter anzutreffen ist, wenn er sich seinen Gehalt holt. (Geschafts Zustimmung.) Wir haben daher den Beschluß gefaßt, den Kampf mit den stärksten Mitteln zu führen. (Stürmischer Beifall.) In diesem Staat herrschen entlassene Volksschullehrer und arbeitsscheue Mietervertreter (neuerlicher Beifall) und dadurch ist der Staat zum Verfall gekommen. (Stürmischer Beifall.)

Im Namen der neugegründeten unpolitischen Wirtschaftspartei erklärt Disponent Pander, daß seine Partei die Forderungen der Hausbesitzer anerkenne und sie in ihr Programm aufnehmen werde. Schließlich wurde eine im Sinne der Ausführungen der Redner gehaltene Entschließung einstimmig angenommen.

#### Dr. Seipel gegen das „Gegeneinanderregieren“.

**Wien, 11. April.** In einer Versammlung auf der Wieden führte gestern der Herr Dr. Seipel aus: Von Ausland wundert man sich fast über nichts mehr, als daß so ungleiche politische Verhältnisse im Bunde und in der Stadt Wien bestehen, die sich auch in einer ganz verschiedenen Finanz- und Wirtschaftspolitik äußern. Wenn man noch dazu brausen hört, daß nicht allein in den wirtschaftlichen Fragen der größte Gegensatz zwischen uns und den Sozialdemokraten besteht, sondern auch über das Materielle hinaus, in der allerwichtigsten Angelegenheit unseres Volkes, in der Frage der Erziehung und Heranbildung der Jugend, dann versteht man es gar nicht mehr, daß die Österreicher die Sozialdemokraten so ungehindert im Wiener Rathaus herrschen lassen.

Wenn ich eine solche Bemerkung zu hören bekomme, dann sage ich: Ich glaube, diese Wertwürdigkeit hat darin ihren Grund, daß die Wiener halt gar so gute Leute sind, die von niemand das Schlechteste glauben wollen, bis es da ist und wenigstens eine Zeitung nicht mehr abgewendet werden kann. Und so haben nach dem Umsturz viele geglaubt, die Sozialdemokraten würden weder in ihrer Finanz- noch in ihrer Schulpolitik es auf das Beste treiben, und man würde auch unter ihrer Herrschaft leben können. Jetzt sehen es alle, die sich nicht rechts ihrem Parteibüro beugen wollen, wie es ihnen geht. Wenn Sie mich fragen, was die Hauptaufgabe der österreichischen Christlichsozialen in der Politik ist, so sage ich Ihnen: Wir haben jetzt keine größere und wichtigere Aufgabe, als diesen ungläublichen Widerspruch zwischen den Verhältnissen im Parlament und im Wiener Rathaus aus der Welt zu schaffen. Wenn wir die beiden Seiten, auf denen der Wagen des Wiener Volkes vorwärts laufen soll, so gerichtet haben werden, daß sie in derselben Richtung gehen und nicht voneinander abweichen, dann werden wir auch viel schneller weiterkommen, als es bis jetzt möglich war.

#### Die Knebelung der Deutschen in der Tschechoslowakei.

**AB. Mähr.-Odrau, 10. April.** In der gestrigen Sitzung der Stadivertretung wurde nach lebhafter Debatte mit 33 Stimmen der tschechischen Parteien gegen 21 der Deutschen und Kommunisten der Vorschlag des Stadtrates, daß die Verhandlungssprache in Mähr.-Odrau die tschechische sei, angenommen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung brach eine Debatte los, die durch ein Kompromiß in dem Sinne beendet wurde, daß die Deutschen die Obstruktion aufgaben, aber bei den höheren Instanzen die Erfüllung ihrer Sprachforderungen anstreben werden.

#### Erbitterte Kämpfe in Griechenland.

Der Aufstand niedergeworfen.

**AB. Prag, 10. April.** Das tschechische Preßbüro meldet aus Belgrad: Heute früh aus Griechenland in Jassy eingetroffene Reisende erzählten, daß im ganzen Lande zwischen Regierungstruppen und Aufständischen gekämpft

werde. In Saloniki selbst sollen 200 Frauen und Kinder von Miererbomben getötet worden sein. Vom Berichten von heute nachmittags eingetroffenen Telefunken ist die Ordnung wieder hergestellt worden und der Aufstand niedergeworfen. Nach einem Privattelegramm aus Saloniki sind die Führer des Aufstandes offenbar auf jugoslawisches Territorium geflüchtet.

Italienische Hilfe für Griechenland.

11. Athen, 12. April. Ein italienisches Bank-Konjunktum hat Griechenland einen Kredit von zehn Millionen Dollar eingeräumt. Italienische Fabriken werden dafür an Griechenland Munition liefern.

Zusammenbruch der Menterei in Saloniki.

12. Belgrad, 10. April. Ueber den Zusammenbruch der Militärrevolte in Saloniki berichten die Blätter aus Athen folgende Einzelheiten: Nach Ablauf der Frist, die der Korpskommandant von Saloniki den Aufständischen zur Uebergabe gestellt hatte, wandte sich der Korpskommandant neuerlich an die Menterei und drohte, den Aufstand mit Waffengewalt zu Ende zu bringen und von der See her niederzukämpfen. Die Menterei erfuhr gleichzeitig, daß die Revolte in Seres und anderen kleinen Garnisonen Nordgriechenlands von den Regierungstruppen bereits unterdrückt worden sei. Das Flugzeuggeschwader, das zu den Aufständischen übergegangen war, stellte fest, daß die griechische Kriegsmarine, aus dem Piräus kommend, auf der Höhe von Saloniki angelangt sei. Unter dem Eindruck dieser Alarmmeldungen ließen die Führer der Aufstandsbewegung ihre Sache im Stich und entflohen in Flugzeugen. Den führerlos gebliebenen Truppen blieb nichts anderes übrig, als sich zu ergeben. Um 5 Uhr nachmittags trafen, nach erfolgter Liquidierung des Pulvers, drei Kriegsschiffe im Hafen von Saloniki ein.

Ein mißglückter Aufstand in Lissabon.

Der geplante Aufschlag auf eine Festung verraten.

12. Paris, 11. April. Wie das „Journal“ aus San Sebastian meldet, hätten nach dem Blatte „Voc de Guipuzcoa“ die Radikalen in Lissabon einen Aufstandsversuch unternommen, der jedoch vollständig mißlungen ist.

Die vom „Journal“ wiedergegebene Meldung über einen Aufstandsversuch in Portugal besagt: Die Aufständischen, die der radikalen Partei angehören, hätten beabsichtigt, die Festung San Jose im Sturm zu nehmen und die republikanische Garde in der Kaserne zu internieren. Die Regierung sei zweifellos über diesen Aufstandsversuch unterrichtet gewesen und habe die Verhaftung von Truppen und Polizei angeordnet. Der Ministerpräsident und der Kriegsminister hätten sich ins Palais des Zivilgouverneurs begeben, von wo sie ihre Anordnungen ergehen ließen. Die sofortige Schließung der Kaffeehäuser und Clubs, sowie die genaue Durchsuchung der Fahrzeuge in den Straßen von Lissabon sei angeordnet worden. Um drei Uhr früh sei die Ruhe vollständig wiederhergestellt gewesen.

Sturz der chinesischen Regierung.

Peking, 10. April. (Reuter.) Der nationalistische Staatsstreich ist in strengster Heimlichkeit durchgeführt worden. Tzuanschiun hat sich in die französische Gesandtschaft geflüchtet. In einer Proklamation wird erklärt, daß seit Tzuanschiuns zur Macht gekommen sei, zahllose Irrtümer begangen worden seien.

Tschangschichiang, der nominelle Führer der Anomuschiun-Partei, hat eingewilligt, daß sich der Oberkommandant der nationalen Streitkräfte General Tschungli dem Kommando Wun-wei-sus unterstelle. Tschungliun hat die Verantwortlichkeit für die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Hauptstadt übernommen.

Ein neuer Kampf um Peking.

11. London, 12. April. Zu den neuesten Ereignissen in China wird gemeldet, daß südlich von Peking ein neuer Kampf begonnen hat. Zwischen den Truppen Tschangschis und der Nationalarmee sind lebhafteste Gefechte im Gange.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 12. April. Am Samstag und Sonntag war das Wetter noch veränderlich; Sonnenschein wechselte mit Regenschauern ab; in der Höhe schneite es auch und die Temperatur blieb im Durchschnitt bei 12 Grad. Erst am Sonntag nachmittag trat bei stärkerem Ostwind eine Aufklärung ein; heute früh war es bei neun Grad fast wolkenrein. — München meldet vorwiegend klares Wetter.

Bregenz, 11. April. Nach dem größtenteils verregneten Samstag schien heute wieder die Sonne. Ein am Nachmittag einsetzender scharfer Ostwind drückte die Temperatur stark herunter.

Salzburg, 12. April. Starker Neiß, klares, schönes Wetter.

Schnee in Italien.

Rom, 11. April. Aus den Gebieten von Mantua, Pella und Parma werden heftige Regengüsse, Stürme und Hagelschläge gemeldet, die einen starken Temperaturfall im Gefolge hatten. Die Alpen sind bei Parma sind vielfach verschneit.

Das Märchen vom verkauften Großglockner.

Wien, 12. April. (Priv.) Zur Meldung einer angeblichen Absperrung des Großglockners wird von informierter Seite folgende Darstellung gegeben: Im Jahre 1914

wurde dem Deutschösterreichischen Alpenverein bekannt, daß ein Herr Billers aus Boheim die Absicht habe, das im Privatbesitz der Familie Kührer von Nischitz stehende Glocknergebiet anzukaufen. Der in Rede stehende Glocknerkomplex umfaßt den zum k. k. österr. Reich gehörigen Teil des Glocknergebietes, das die Umrahmung des Pasterzeengebietes bildet.

Als bekannt wurde, daß Herr Billers das Glocknergebiet ankaufen wolle, setzte eine sehr heftige Bewegung gegen dieses Projekt ein. Es wurden in Wien unter der Regide des Alpenvereins große Protestversammlungen abgehalten und Sammlungen für einen Fonds eingeleitet, um den Kauf zu verhindern. Es gelang auch tatsächlich dem Alpenverein, mit Hilfe einer großen Spende des Großindustriellen Wirth aus Villach im Jahre 1918 das Gebiet in seinen Besitz zu bringen. Einem Refus Billers hat die Landesregierung nicht stattgegeben. Da somit der Alpenverein der rechtmäßige Eigentümer des fraglichen Gebietes ist, kann Herr Billers dort keine wie immer gearteten Beschlüsse ausüben und auch keine Sperrung des Gebietes für die Öffentlichkeit vornehmen.

Ein Kommunistenkongress in Wien?

12. Wien, 11. April. Die Korrespondent Wilhelm meldet: Ein Morgenblatt vom 11. April 1926 bringt unter dem Schlagwort „Ein Kommunistenkongress in Wien“ eine Meldung aus Berlin, wonach sich aus Berlin vier Mitglieder der Moskauer Internationale nach Wien begeben hätten, um hier an einer kommunistischen Konferenz teilzunehmen, zu der auch Delegierte aus den baltischen Staaten und der Tschechoslowakei und aus Danzig erwartet würden. — Die Polizeidirektion bemerkt hierzu, daß ihr von einer derartigen Konferenz nichts bekannt ist. Sie hat jedoch sofort die entsprechenden Erhebungen eingeleitet und wird nicht verabsäumen, für den Fall, als sich tatsächlich fremdländische Einflüsse in Wien aufhalten sollten, um hier eine unzulässige Propaganda zu betreiben, die betreffenden Maßnahmen zu treffen.

Die Schwaben wollen sich von Bayern trennen.

Berlin, 10. April. Reichskanzler Dr. Luther wird sich am Samstag nach München begeben, um einer Einladung des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held zu folgen und an einem Empfang teilzunehmen, der hauptsächlich für Gelehrte und Künstler stattfinden wird. Bei diesem Empfang wird der Reichskanzler eine Rede über das Verhältnis zwischen dem Reich und Bayern halten und im übrigen kulturelle Fragen behandeln. Der Reichskanzler wird die Gelegenheit benützen, um mit dem bayerischen Ministerpräsidenten verschiedene schwierige Fragen zu behandeln.

Die bayerische Regierung hat augenblicklich Schwierigkeiten mit ihren Plänen, die Staatsverwaltung zu vereinfachen und die Kreisregierungen in Schwaben, Niederbayern und Oberfranken aufzuheben. Diese Pläne haben in Augsburg große Erregung hervorgerufen. Man geht dort sogar zum Teil mit dem Gedanken um, für den Fall der angedrohten Zentralisierung eine Volksabstimmung in die Wege zu leiten, deren Ziel die Trennung Schwabens von Bayern unter Anschluß an Württemberg wäre. Es ist anzunehmen, daß auch über diese Frage anlässlich der Anwesenheit des Reichskanzlers gesprochen werden wird.

Ein aggressiver Bayer.

12. München, 10. April. Der Führer des bayerischen Bauernbundes Ing. Vallerstedt, der seinerzeit wegen Verleumdung des Handelsministers Dr. von Meißel zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt wurde, wollte im Gerichtsgebäude gegen den Beschluß des Amtsgerichtes Beschwerde einlegen. Als ihm mitgeteilt wurde, daß die Frist bereits abgelaufen sei, begab er sich zum zuständigen Landgerichtsdirektor und verfehlte ihm auf dessen Antwort, daß Gericht sei an die Befehle gebunden, einen Schlag ins Gesicht.

Wegen 4000 Tschechenkronen eine ganze Familie ermordet.

Prag, 11. April. Wegen 4000 Kronen wurde in Kodenorf bei Königswart ein schreckliches Verbrechen verübt. Der Landwirt Dillner hatte dieser Tage einen Ochsen verkauft und dafür 4000 Kronen erlangt. Das Geld hatte er zu Hause aufbewahrt. Ein bis jetzt Unbekannter hatte hiervon Kenntnis erhalten. Er überfiel nachts die schlafende Familie, ermordete mit einer Gabel den zwölfjährigen Knaben Isidor, die vierjährige Annie Döllner und die 23jährige Dienstmagd Anna Hoffmann. Dem Landwirt Rudolf Döllner, seiner Frau und seinem siebenjährigen Sohn Josef fügte der Verbrecher schwere Verletzungen am Kopfe bei, die bei Rudolf und Josef tödlich waren. Die Frau glaubt man am Leben erhalten zu können. Dem 13jährigen Kaspar gelang es, unbemerkt unter das Bett zu kriechen, wo er Zeuge des grausamen Verbrechens war, das an seinen Eltern und Geschwister begangen wurde und beobachtete, wie der Mörder nach vollbrachter Tat Kasten und Schubladen durchwühlte und das gefundene Geld nachzählte. Als der Mörder das Haus verlassen hatte, alarmierte der Knabe das Dorf, doch führten die Nachforschungen zu keinem Ergebnis. Der Knabe gab eine Personbeschreibung des Mörders, der eine Militärjoppe und eine Soldatenmütze trug.

Der Prozeß um den Bindestrich in der Tschechoslowakei.

Freiburg, 10. April. Hier wurde ein politischer Prozeß von größter Bedeutung zu Ende geführt. Der Anstoß zu dem Prozeß bildete ein offener Brief, den Abg. P. Hlinka im Namen der Tschechoslowakischen Volkspartei anfangs des Jahres 1925 an den österreichischen Bundeskanzler Dr. Kamek gerichtet hatte. In diesem Briefe forderte Hlinka, daß der Name Tschechoslowakei mit einem Bindestrich geschrieben werde, und berief sich auf eine Geheimkonvention in der St. Marterer Deklaration, derzufolge den Slowaken nach zehn Jahren die Entscheidung darüber freistünde, ob sie mit den Tschechen auch weiterhin einen gemeinsamen Staat bilden wollten.

Diesen Brief griff der Hauptschriftleiter Hoshka vom „Slovenski Dennik“ auf und er nannte die Angabe von der Geheimkonvention eine Lüge, worauf nach einer erregten Replik der Chefredakteur des „Slovenski Narod“, Kozja-Malejew, gegen Hoshka die Klage erhob.

Insgesamt wurden 37 Zeugen einvernommen, darunter die hervorragendsten slowakischen Politiker. Im Verlaufe der Einvernahme erklärte unter anderem der Abgeordnete Tula, daß er den Brief an Dr. Kamek teilweise entworfen habe. Hlinka erklärte, daß er die Verantwortung für den offenen Brief an den österreichischen Bundeskanzler übernehme. Seiner Uebersetzung nach war in Turob St. Maron zwar von einer staatlichen, aber nicht von einer nationalen Gemeinschaft mit den Tschechen die Rede. Gegen 8 Uhr abends wurde das Urteil verkündet und der angeklagte Schriftleiter Hoshka freigesprochen. Der Vertreter des Mörders meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an. Am letzten Verhandlungstage wohnten mehrere ehemalige Minister der Verhandlung bei.

Die Staatsschuld der Hohenzollern.

Berlin, 12. April. (Priv.) Nach einer Meldung des „Montag-Morgen“ befaßt sich die Staatsschuld der Hohenzollern gegen den Staat auf sieben Millionen Mark.

Was Italien am heiligen Jahre verdient.

Rom, 10. April. Nach offiziellen Schätzungen des Finanzministeriums haben die Fremden im Jubeljahre in Italien zirka 2 1/2 Milliarden Lire ausgegeben.

Einsturz eines Glockenturmes.

Paris, 12. April. (Priv.) In Toulouse ist gestern ein 88 Meter hoher Glockenturm einer Kirche eingestürzt. Bis jetzt konnten fünf Schwerverletzte geborgen werden.

Stark Amundsens zur Nordpolfahrt.

12. Rom, 10. April. Das Luftschiff „Norge“ ist heute 10 Uhr vormittags in Rom zu seiner Nordpolfahrt aufgefliegen.

Der Flug der „Norge“.

12. Rom, 11. April. Das Luftschiffahrtsministerium hat ein Radiogramm des Kommandanten der „Norge“ von 5 Uhr 20 Minuten früh erhalten, worin angezeigt wird, daß das Luftschiff, dessen Flug während der Nacht durch widrige Winde sehr gehemmt worden war, seine Fahrt in der Richtung auf London fortsetzt.

12. London, 11. April. Das Luftschiff „Norge“ ist heute nachmittags kurz vor 6 Uhr mitteleuropäischer Zeit in Fulham gelandet.

Der brennende See.

Unerwartete Tankexplosionen. — 40 Millionen Dollar Schaden.

Newport, 12. April. (Priv.) In St. Louis in Kalifornien sind gestern eine Reihe weiterer Petroleum-Reservoirs in die Luft geflogen. Die Erde scheint in weitem Umkreis Feuer und Rauch zu speien. Der Schaden wird auf 40 Millionen Dollar geschätzt und ist so gewaltig, daß mit einem Einsturz auf die Preisgestaltung in den nächsten Wochen gerechnet werden muß. Die Katastrophe kann noch keineswegs als abgeschlossenen gelten, da nur ganz geringe Hoffnung besteht, die noch unverfehrten Reservoirs zu retten. Dichter Rauch macht es unmöglich, das Feuer durch irgendwelche Maßnahmen vor einem Fortschreiten zu bewahren. Das auslaufende brennende Petroleum bedeckt 2 1/2 Meilen Länge und 1 1/2 Meilen Breite und erweckt den Eindruck, als ob ein ausgedehnter See plötzlich in Brand geraten wäre.

Die Chirurgentagung in Berlin.

Berlin, 10. April.

Das Hauptthema des zweiten Verhandlungstages der Berliner Tagung der deutschen Gesellschaft für Chirurgie bildete die Behandlung der eitrigen freien Bauchfellentzündung. Der Referent Kirchner, Königsberg berichtete über die Erfahrungen in der Königsberger Klinik im Laufe der letzten 30 Jahre und über eine Zusammenfassung von 10.000 Fällen aus anderen Kliniken. Als Schlussfolgerung ergab sich, daß jeder Fall einer akuten freien Bauchfellentzündung, soweit er überhaupt operativfähig ist, sofort operiert werden müsse. Der Redner berichtete darauf des weiteren eingehend über die Technik der Operation und die Nachbehandlung der Operierten und stellte fest, daß die Sterblichkeit von nahezu 100 Prozent in den letzten 30 Jahren stetig gesunken sei. Die nachfolgende Diskussion, an der sich eine große Anzahl Redner beteiligte, zeigte eine fast völlige Uebereinstimmung in allen großen Fragen.

Der folgende Redner, Seifert, Würzburg stellte fest, daß bei den schweren Krankheiten die Zahl der Krankheitsereignisse zunehme, während man bisher glaubte, daß die Entzündungen auf dem Blutwege entstehen. Falls sich die Versuche bewahrheiten, so sei auch damit der Weg zur Vermeidung für diese Komplikationen gegeben.

Auf dem Gebiete der Herzchirurgie berichtete Pribram Berlin über Versuche, die Herzklappenfehler zu operieren. Diese Versuche seien noch im Anfangsstadium. Fedor Krause Berlin erklärte, daß den epileptischen Anfällen meistens ein Voranfall vorausgehen pflege, der sich auf eine bestimmte Stelle lokalisiere. Im Gegensatz zu der durch Verletzung entstandenen Fallsticht sei er bei der allgemeinen Erkrankung mit operativen Eingriffen sehr zurückhaltend geworden. Den Schluss bildeten Mitteilungen von Schmidt, Jena über Blutungen im Gehirn, die nach verhältnismäßig langer Zeit nach einem geringfügigen Unfall entstehen könnten. Die genaue Durchsicht dieser Fälle zeige, daß solche Blutungen doch nur selten seien. Heide, Breslau zeigte an einer Reihe von Röntgenaufnahmen, wie durch die Aufnahme in einer Reihe von Fällen noch Folgen eines früheren Unfalles nachgewiesen werden können. — Ueber Verbesserungen der operativen Behandlung des Bronchialasthmas berichtete Kämmel, Hamburg. Es ist ihm gelungen, das Heilverfahren zu verbessern. Es handelt sich hier um einen sehr großen Eingriff, der nur für Fälle in Betracht kommt, die sehr hartnäckig sind.

Der dritte Verhandlungstag wurde durch den Bericht von Morde mann Berlin-Schöneberg über Entwicklung der Dickdarmchirurgie eröffnet. Nordmann betonte vor allen Dingen die Fortschritte der Diagnostik auf diesem Gebiete durch Röntgenstrahlen. Für den Dickdarmkrebs kommt es darauf an, die Diagnose möglichst frühzeitig zu stellen. Im wesentlichen sprach der Redner über

Schiedene Operationsmethoden und ihre Technik, die sich auch soweit verbessert hat, daß die Resultate in dem letzten Vierteljahrhundert sich bedeutend gebessert haben.

Schmieden, Frankfurt a. M. und Kurtzahn, Hamburg sprachen über die Ergebnisse der Versuche der Krebsverpflanzung von Mensch zu Mensch. Die Ergebnisse seien durchaus andere, als sie nach dem Ausfall zahlreicher technischer Experimente zu erwarten waren.

Personalschriften. Der Bundespräsident hat dem Physikatrate Dr. Alexander Reumann in Wien den Titel eines Obermedizinalrates, weiter dem Physikatrate Dr. Wilhelm Jöller und dem praktischen Arzte Dr. Philipp Spielmann in Wien, dem Gemeindevater Dr. Josef Holzhey in Marchtrenk, dem praktischen Arzte Dr. Josef Pilgerstorfer in Linz und dem Distriktsarzte Dr. Rudolf Luchin in Egghaus den Titel eines Medizinalrates verliehen.

Der Abbau der Bankbeamten. Nach den Mitteilungen des Reichsoberinspektors der Bank- und Sparhelferbeamten ist sein Mitgliederstand in der Zeit vom 1. Jänner 1923 bis 12. Februar 1923 von 25.141 auf 10.895 zurückgegangen.

Feldmarschalls Conrads Briefe an seine zweite Frau. Dem Turiner Blatt "Gazzetta del Popolo" wird aus Wien berichtet, daß die Witwe nach dem Feldmarschall Grafen Conrad die an sie gerichteten vertraulichen Briefe des Heerführers einem deutschen Verlage gegen Voranzahlung von 8000 Schilling zur Veröffentlichung "gedient" habe.

Richard Wagner hat mit der Berliner Staatsoper einen auf mehrere Monate im Jahre lautenden Gastspielvertrag abgeschlossen. Er wird daher der Wiener Staatsoper nur mehr für einen Teil des Jahres zur Verfügung stehen.

Eine österreichische Erfindung im Sprengwesen. Im Kalkbrüche der Stadt Wien in Kalkentugeben fanden vor kurzem Sprengversuche mit der neuen österreichischen Erfindung "Delsta" statt, die auf dem Gebiete des sonst so gefährlichen Sprengwesens eine förmliche Ummwälzung herbeizuführen geeignet scheinen.

Die Rot der Klöster. Mattsee, 11. April. Das weltprästerliche Kollegiatstift Mattsee befindet sich, wie viele Klöster und Stifte Oesterreichs, in finanziellen Nöten. In dieser unangenehmen Situation sah die Leitung des Stiftes, offenbar in Unkenntnis der bestehenden Vorschriften, den Entschluß, einige wertvolle Erbstücke zu veräußern, und führte diesen Plan auch durch.

Beim Indianerspielen das Auge verloren. Aus Braunau wird berichtet: Beim Indianerspielen in den Innauen stürzte der 13jährige Kurt Hellmeyer so unglücklich auf seinen Blechschilde, daß er sich das rechte Auge schwer verletzte.

Durch Dampf tödlich verbrüht. Ein schwerer Unfall ereignete sich in Klagenfurt in der "Sirius"-Zündholzfabrik. Im Steilrohrdampfheißel kam es zu einer Hochexplosion, so daß die Dampfmenge unter ungeheurem Druck mit explosionsartigen Wirkungen bei der Aphenaustrahlung austrat.

Vom Ertrinkungstode gerettet. Aus Regensburg wird gemeldet: Obwohl die Wassertemperatur derzeit noch ziemlich niedrig ist, benötigten die letzten Schönen Tage einige arbeitslose Burschen zur Belegenheit, um an verbolener Stelle oberhalb Pappersdorf zu baden.

Selbstmord eines Automobilfabrikanten. Berlin, 10. April. Der Automobilfabrikant Fritz Troschke hat sich heute früh in seiner Wohnung erschossen.

Der Konflikt der Buchhändler mit der Deutschen Buchgemeinschaft. Berlin, 10. April. Die Deutsche Buchgemeinschaft teilt mit: In der Klage der Deutschen Buchgemeinschaft gegen den Burschenverein deutscher Buchhändler wurde der Burschenverein verurteilt.

Die Matseier in Deutschland. Berlin, 11. April. In dem Aufrufe für die diesjährige Matseier verlangen die freigewerkschaftlichen Spitzenorganisationen Kundgebungen für den gesetzlichen Achtstundentag, Ausbau der Sozialpolitik und Weltfrieden.

Auf einem Schülerausflug tödlich verunglückt. Leipzig, am 9. April. Im Algaü ist der 15jährige Schüler Bernhard Fichtner, der Sohn einer Kriegserwitwe aus Leipzig, abgestürzt.

Die Aufwertung von Hypothekendarstellungen.

Krone ist nicht Krone.

Wien, 9. April. Die Private Anna Hum klagte die Private Anna Richter auf Wsührung einer Hypothek, die im Jahre 1918 begründet wurde. Die Klägerin hat in diesem Jahre die Liegenschaft der Beklagten erworben und einen Teilbetrag in Bargeld ausbezahlt.

Das Bezirksgericht Hainhaus (O. N. Dr. Anton Walters) wies jedoch die Klage zur Gänze ab und verurteilte die Schuldnerin zur Tragung der gesamten Prozeßkosten. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß die gesetzlichen Bestimmungen bezüglich einer Kronengleichheit nicht verallgemeinert werden dürfen.

Verständnis Deutschlands für die kolonialen Bedürfnisse Italiens.

Berlin, 10. April. Zu der Rede Mussolinis vor seiner Abreise nach Tripolis führt die "Tägliche Rundschau", das Blatt des Reichsaussenministers, aus: Auf koloniale Betätigung ist Italien, das seine stark anwachsende Bevölkerung längst nicht mehr ernähren kann, ebenso angewiesen, wie Deutschland es ist und man kann die bitteren Gefühle der Italiener, die unzulänglich zwischen müssen, wie die kolonialen Gebiete vor ihren Toren von anderen Mächten ausgebeutet werden, wohl verstehen.

Tirol und Nachbarländer

Totenlisten aus Sibirien. Die Bundesvereinigung ehemaliger österreichischer Kriegsgefangener, Wien, 5. Bezirk, Brandmayergasse 9, ist in den Besitz verlässlicher Totenlisten aus den sibirischen Lagern: Chabarowik November 1914 bis Jänner 1918, Strjelenst (Transbaikal) 1915 bis 1918, Trejzkosawik Oktober 1915 bis Oktober 1916, Kichinisk (Gowu, Jenussef) Dez. 1914 bis Oktober 1919, Nerichinisk 2. März 1916 bis 23. Mai 1916, gelangt.

Priesterjubäum des Vater Innerkofler. In diesen Tagen beging Vater Adolf Innerkofler, der Vorstand des Andreas-Hofer-Bundes in Wien, sein 50jähriges Priesterjubäum.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: der 81jährige Otto Baader, der Vater des Bankiers Otto Baader, Dr. Alfred Baader, Arzt, im 42. Lebensjahre, Alois Costa, Gefäßausseher i. P., 66 Jahre alt, Anton Himmel, Bahnmeister i. P., im Alter von 75 Jahren, und Josef Heis, vulgo Must-Dürer, Gutsbesitzer in Hötting, 77 Jahre alt.

75 Jahren; Fräulein Elise Mengarda, Sprachlehrerin, 62 Jahre alt, und Katharina Reichler, Besitzergattin, im 39. Lebensjahre.

Kommission für die ärztliche Physikatprüfung in Innsbruck für das Jahr 1920. Das Bundesministerium für soziale Verwaltung hat in diese Kommission folgende Mitglieder ernannt: Vorsitzender: Landes sanitätsinspektor Dr. Peter Paul Daser (Sanitätsgesetzeskunde); Stellvertreter: Bezirksarzt Dr. Josef Schranz; Hofrat Univ.-Prof. Dr. Karl Jansen (gerichtliche Medizin); Univ.-Prof. Dr. Alois Vode (Hygiene); Univ.-Prof. Dr. Karl Mayer (forensische Psychiatrie); Stellvertreter: Univ.-Prof. Dr. Eduard Gampfer; Univ.-Prof. Dr. Ludwig Koffler (Pharmakognosie); Stellvertreter: Mag. pharm. Dr. Eugen Hesch; Univ.-Prof. Dr. Adolf Jarsich (Textologie); Stellvertreter: Hofrat Dr. J. J. Jansen; Univ.-Prof. Dr. Martin Henze (Chemie); Stellvertreter: Univ.-Prof. Dr. Karl Brunner; Hofrat Dr. Josef Hummel (Veterinärpolitik); Stellvertreter: Staatsveterinärinspektor Josef Geiger.

Verletzungen im Bahndienst. Herr Felix Böckl, Beamter der Bundesbahndirektion Villach, wurde zum Bahnhof Ruffein, Herr Wilhelm Hofzer von der Streckenleitung Bludenz zur Streckenleitung Innsbruck-Eis und Herr Friedrich Treischl wurde von Innsbruck nach Jenbach verletzt.

Verlegung der alpenländischen Salinendirektion nach Salzburg? Wie aus Salzburg berichtet wird, sollen derzeit Verhandlungen geführt werden, die dahin gehen, die alpenländische Salinendirektion, deren Agenden derzeit von Wien aus geführt werden, nach Salzburg zu verlegen.

Der Bau des neuen Innsbrucker Dampfbaues wird in diesen Tagen in Angriff genommen. Montag vormittags begannen schon die Demolierungsarbeiten an der Barade der Krebskrankenpforte in der Salurnerstraße, an deren Stelle das neue Dampfbad erbaut werden soll.

Freiwilliger Tod eines Magistratsbeamten. Im Kassenraum der städtischen Kassa in Innsbruck wurde gestern der Rechnungsrat Max Schneider mit einem Kopfschuß tot aufgefunden. Es liegt zweifellos ein Selbstmord vor, der am Vormittag verübt wurde.

Schnitzler als Dachflechter. Am Sonntag abends gegen 6 Uhr stiegen mehrere Knaben, unter ihnen auch der 12jährige Franz Vind, an dem Hause Herzog-Friedrich-Strasse Nr. 20 in Innsbruck auf dem dort aufgestellten Malergerüst bis zum Dach.

Der Verkauf des Schlosses Mentelberg verfehlt. Durch Erlegen der Kaufrate am 4. d. M. zu Händen des bevollmächtigten Vertreters des ehemaligen Besitzers des Schlosses Mentelberg, des Herzogs von Vendome, ist der Verkauf endgültig abgeschlossen worden.

Lottoziehung. Am 10. April wurden in Wien folgende Nummern gezogen: 54, 44, 87, 33, 72.

Eisenbleiwäsche statt schwarzgelbe Tabakraffschilder. Die Finanzlandesdirektionen sind vom Bundesministerium für Finanzen verständigt worden, daß die Generaldirektion der Tabakregie eine neue Einheitsart, von Tabakraffschildern mit eisenbleiwischem Untergrunde herstellen hat lassen.

Selbstmordversuch im Arrest. Ein 20jähriger Wiener Reisender wurde in Innsbruck wegen Betruges verhaftet und in den Polizeiarrest gebracht, wo es ihm gelang, irgendwelche Papiere zu sich zu nehmen.

Eine Unfälle in Nördersberg. Am "Unteregghof" am Schlanbergsberg spielte sich am Freitag gegen 2 Uhr nachmittags unter zwei Brüdern eine entsetzliche Unfälle ab, die dem Opfer jedenfalls das Leben kosten dürfte.



Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Tageloh“ von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr. Maria-Theresien-Strasse 45.
Cocurismus. Heute (8 Uhr) Claudiasaal. Vortrag von Doktor med. et phil. Fritz Schulhof (Wien).
Mit werden, ohne zu altern. Dienstag, den 13. April (8 Uhr), Großer Stadtsaal. Vortrag von Dr. med. et phil. Fritz Schulhof (Wien).

Restaurant Hotel Maria Theresia, Fremden und Einheimischen bestens empfohlen. Zentralheizung, vorzügliche Küche (ohne Gefrierfleisch), bekannt gute Weine und offenes Bier.
Wem-Speiß, die Seife für jedermann, ist mit dem Duft der echten Alpen-Speißblume parfümiert und von wirklich vollendeter Qualität.

Vorträge und Veranstaltungen.

Kunst- und Geschlechtsleben wilder Völker. Vortrag mit 90 Lichtbildern von Dr. Otto Hödel, heute abends im Stadtsaal.
Alpenvereinsabend. Der Familienabend des Alpenvereins zweiges Innsbruck, morgen, Dienstag, 8 Uhr abends, im Saale des Gasthofes „Maria Theresia“ ist besonders bemerkenswert.

Wiederaufnahme des Verkehrs auf der Mittenwaldbahn.

Aus Ehrwald wird uns berichtet: Die Wiederherstellungsarbeiten an der Unfallstelle auf der zweiten Teilstrecke der Mittenwaldbahn bei Schanz waren am Samstag, den 10. ds., beendet und der Gesamtverkehr konnte am gleichen Tage um 7 Uhr mit dem Zug 1718/1619 aufgenommen werden.
Wegen des schlechten Wetters verzögerten sich diese Arbeiten derart, daß der Früh-Perionenzug nach Innsbruck 160 Minuten verspätung erfuhr und dadurch in Garmisch den Innsbrucker Anschluß veräumte.

Die gerichtliche Untersuchung, die überreichlicherseits von Untersuchungsrichter Dr. Pical geführt wird, ist noch nicht vollständig abgeschlossen; doch sieht ziemlich fest, daß ein strafbares Verschulden irgend eines Bahnbediensteten nicht vorliegt.
Von der Bahnverwaltung wird auch in Abrede gestellt, daß der Oberbau in schlechtem Zustande gewesen sei; die morschen Schwellen am Unfallort sprechen allerdings eine andere Sprache.

Einbruch ins Tuxerjochhaus.

Von der Gendarmerie in Matrhofen wurden am 8. d. M. der 21jährige Johann Rager aus Augsburg, der 25jährige Josef Sobnig aus Oberstein in Kärnten und der 27jährige Johann Mühlbacher aus Salzburg verhaftet, weil sie in das Tuxerjochhaus eingedrungen waren und dort Lebensmittel gestohlen hatten.

Eine Straßentagung in Bregenz.

Aus Bregenz wird uns berichtet: Der „Verein für Straßentagung in Vorarlberg“ hat nach seiner Gründung danach gestrebt, der Verbesserung der Straßenverhältnisse in unserem Lande dadurch vorzuarbeiten, daß er die Mitglieder durch Vorträge erster Straßensachverständiger und durch Führung zu Straßentagen in der Schweiz, wo die neuesten Maschinen und Geräte zur Herstellung neuzeitlicher Straßen zu sehen waren, mit den Erfordernissen einer dem heutigen Verkehrsgewachsenen Straße vertraut machte.

Zu der Erkenntnis, daß zur Erneuerung des Straßennetzes Gemeinden und Bund in gemeinsamer Arbeit zusammenwirken müssen, hat der Ausschuß im Herbst des vorigen Jahres den Beschluß gefaßt, in Vorarlberg eine allgemeine, großzügige Tagung zur Bestimmung und Erhaltung guter Straßen abzuhalten, wenn die Bundesministerien für Handel und Verkehr und Finanzen die nötigen Mittel bewilligen.

1. Durchführung einer 2 1/2 bis 3 Kilometer langen Strecke auf der Bundesstraße von Bregenz zur Laibach mit einer Anzahl verschiedenartiger, im Ausland bewährter Deckenherstellungen unter Verwendung der neuesten Maschinen und mit Abhaltung eines Straßentagungskurses für Techniker, Straßenmeister und Vorarbeiter.

2. Im Anschluß daran eine Tagung mit fachlichen Vorträgen, einer Ausstellung von Maschinen und deren Vorführung auf der Versuchsstrecke. Zu dieser Tagung soll das Bundesministerium für Handel und Verkehr, die Bauämter des Bundes und der Länder und Städte, Vertreter des Handels, der Gewerbe, der Industrie und der Fremdenverkehrs- und Automobilvereine usw. eingeladen werden.

3. Zum Schluß eine gemeinsame Autofahrt in die Schweiz zur Feststellung der modernen Straßenbauten mit neuzeitlicher Deckenbildung in den Nachbarkantonen St. Gallen und Appenzell unter Führung schweizerischer Fachleute.

Dieser Plan, den der „Verein für Straßentagung in Vorarlberg“ für die erste österreichische Straßentagung in seiner Eingabe entwickelte und begründete, fand die Billigung der Bundesregierung und so wurden vom Ministerium für Finanzen 120.000 S. zu dessen Durchführung zur Verfügung gestellt.

Viktor Hammerle, zu danken, daß all die vielen Hindernisse endlich beseitigt wurden, wobei Bundesminister Dr. Schürff und Altobizkanzler Dr. Jodok Fink eifrig mitwirkten.
Ausflugabend war die Tatsache, daß unter allen Bundesländern nur in Vorarlberg die Möglichkeit geboten ist, erfahrene Fachmänner aus der Schweiz mit ihren Sondermaschinen heranzuziehen und die glänzenden Fortschritte des Straßenbaues in der Schweiz zu beschätzen.

Theater + Musik + Kunst

Stadtheater Innsbruck. Montag abends halb 8 Uhr Vorstellung der Arbeiterkammer zu kleinen Preisen mit allgemeinem Zutritt.
Ueber die seitigen Bühne „Der wahre Jakob“, Schwan in drei Akten von Arnold und Bach. Größter Vollerfolg, mit Theo Knapp in der Titelrolle.
Dienstag halb 8 Uhr abends Gastspiel Karl Wam von Johann-Strauß-Theater in Wien als sensationelle Neuheit „Der Orlo“, Operette in drei Akten von Bruno Granichstaedten.

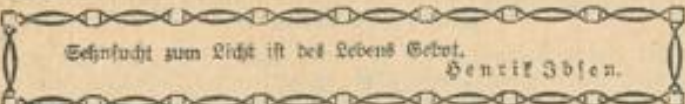
„Johannsfest“. Schauspiel von Hermann Sudermann. Am Stadtheater am 9. April. — Als letztes Schauspiel im Rahmen der Urania-Theatergemeinde hat die DIRECTION unseres Stadttheaters dieses Bühnenwirkens und darum immer noch lebensfähige Schauspiel Sudermanns gegeben, das im Laufe der Jahre schon in den verschiedensten Besetzungen über unsere Stadtbühnen gegangen ist.

„Musikverein Innsbruck“. Das am 16. April stattfindende, letzte große Orchesterkonzert des Musikvereins bringt neben Bizets Faust-Symphonie, in der neben einheimischen Kräften und dem Deutschen Männergesangsverein auch Mitglieder des Grazer Philharmonischen Orchesters und Kammeränger Hermann Gallos der Wiener Staatsoper mitwirken, das Vorspiel zu „Parfifal“ und drei Lieder: „König Saul“ von Raufforgst, in dem er zu seinem Sohne, dem Schwertträger und dem Heer vor der Schlacht spricht, den genialen „Kattenjäger“ und das heitere lustige „Geleitlied“ von Hugo Wolf.

Konzert Portner-Röner. Der Sonatensabend der Ritzberger Künstler Ania Portner und Walter Röner vermittelt jenen feinsten Eindruck künstlerischen Erlebens, welcher dem ersten Zuhörer in diesem Konzertwinter auf kammermusikalischem Gebiete vielleicht nur mehr von der unvergesslichen Leistung des Wendling-Quartetts zuerkannt wurde, dessen Führer der Lehrer der Geigen in Wien Ania Portner ist, die unter ihren Berufsgenossen heute keine Rivale zu scheuen braucht.

Anton Mitterwurzer. Anlässlich des 50. Todestages des Begründers der tirolischen Künstlerfamilie. Von Hugo Klein.
Die Mitterwurzer, deren Wiege in einer armen Tiroler Stube stand, stellten fast das ganze 19. Jahrhundert hindurch ihre glänzendsten Vertreter auf dem Gebiete des Gesanges und der Schauspielkunst und ihr Name, der bald in alle deutschen Gauen gedrungen war, hatte allorts den besten Klang und verursachte stets einen förmlichen Sturm auf die Theaterbühnen.

Hubith Meier
Innsbruck, Marktgraben Nr. 14
Telefon 157.
Bettfedern, fertige Betten
Bettzeuge aller Art
Wickware o. Weißwaren o. Kleiderstoffe
Altes, einheimisches Geschäft



Anton Mitterwurzer.

Anlässlich des 50. Todestages des Begründers der tirolischen Künstlerfamilie. Von Hugo Klein.

Die Mitterwurzer, deren Wiege in einer armen Tiroler Stube stand, stellten fast das ganze 19. Jahrhundert hindurch ihre glänzendsten Vertreter auf dem Gebiete des Gesanges und der Schauspielkunst und ihr Name, der bald in alle deutschen Gauen gedrungen war, hatte allorts den besten Klang und verursachte stets einen förmlichen Sturm auf die Theaterbühnen.

Der Begründer dieser tirolischen Künstlerfamilie war der am 12. April 1818 als Sohn eines armen Schullehrers zu Sterzing am Brenner geborene Anton Mitterwurzer, dessen 50. Todestag wir kürzlich feierten. Mit 7 Jahren schon kam das schicksale Wühl, dessen helles Stimmchen im Schmatort bald aufgefunden war, in die Kaiserstadt nach Wien zu seinem Onkel, dem berühmten Tonsetzer und Domkapellmeister Joh. Bapt. Cäsarbacher.

Wir fügen hier die diesbezüglichen noch ungedruckten Tagebuchstellen Cäsarbachers, des „tirolischen Körners“, über Mitterwurzer ein. Er schreibt: „Im Oktober 1825 brachte ein Herr v. Lutterotti den jüngsten 7jährigen Sohn meiner Schwester, Anton, dessen Erziehung ich übernahm. Was er am Leibe hatte, war seine ganze schlechte Garberobe, ich mußte ihn ganz austaffieren, ließ ihn die deutsche Schule besuchen, unterrichtete ihn zwei Jahre im Gesang und nahm ihn dann als Sängerknaben in die Domkirche auf. In der Folge unterwies ich ihn dann im Klavierspiel und später im Generalbass; nach drei Jahren bewarb er sich als Organist um die Aufnahme im Konseratorium. Er zeigte gute Anlagen, hatte eine klangvolle Stimme, mit welcher er einst sein Glück machen sollte.“ Später heißt es dann: „Im September 1834 schickte ich meinen Neffen nach Innsbruck, dort wurde er auf meine Empfehlung beim Musikverein als Lehrer angestellt. Bei der Primiz seines Bruders Peter erregte Anton durch seine Produktion auf der Violine und im Bassigen allgemeine Bewunderung.“

In der Landeshauptstadt Innsbruck begann er dann seine eigentliche Künstlerlaufbahn als Sänger, indem er am 13. März 1835 als Gesangsmitglied für den Theaterkapellmeister die Rolle des Kapitäns Johann in der Oper „Jalschmünger“ übernahm. Dieses erste öffentliche Auftreten brachte dem jungen Künstler bereits einen bedeutenden Erfolg und vom September desselben Jahres an war Mitterwurzer Mitglied der Innsbrucker Bühne, wo er 1 1/2 Jahre lang blieb. Durch widrige Verhältnisse gezwungen, schloß er sich hierauf vier Monate einer schwebenden Schauspieltruppe an, die in verschiedenen österreichischen und deutschen Städten auftrat und bei der Anton meist Liebhaberrollen gab. In Steiermark lernte ihn gelegentlich einer solchen Vorstellung Franz von Holbein, der damalige Direktor des kaiserlichen Burgtheaters in Wien, kennen und schätzte und lud den jugendlichen Sänger zu Gastrollen nach Hannover ein, wo dieser sich zur vollsten Zufriedenheit bewährte. Ein Auftreten in der Rolle des Jägers Konrad in Kreuchers „Nachtlager“ auf der Dresdener Bühne verschaffte ihm „den Platz“ einer ständigen Anstellung an der hgl. Hofoper dieser sächsischen Kunststadt, in deren Verband der Tiroler Sänger auch von 1839 bis 1870 als vielumworbene Kraft verblieb. Der alte, treffliche Gesangslhrer Niksch vollendete die Gesangs- und die Begabung Hannes, der damals namentlich in den Rollen des „Blaubart“, „Hans Seiling“ und „Don Juan“ die stets dankbare Zuhörer schaft zum lautesten Beifall hinriß. Seither blieb Mitterwurzer auch unausgeseht der bevorzugte Liebling des Dresdener Publikums, er erfreute sich dieser hohen Gunst nicht nur wegen seines rastlosen Weiterstrebens in dieser Kunst, sondern hauptsächlich auch wegen seines heroischen Charakters als Mensch. In Dresden heiratete der Künstler 1841 die talentvolle Schauspielerin Fräulein Anna Herold, die ebenfalls durch ihr reiches Können nicht wenig zum Ruhme der Familie Mitterwurzer beitrug; dieser Lebensbund war eine der seltenen glücklichen Künstlerheiraten und „das Paar lebte bis zum Tod wie Taubchen“ zusammen.

Mitterwurzers Meisterleistungen offenbarten sich, wie ange-deutet, in der ersten Zeit in den meist schwierigen Partien der damals die Bühne beherrschenden Opern von Glück und Wachsner, später befahte er sich mehr mit Wagner, zu dem er sich unwiderstehlich hingezogen fühlte und dessen Musik er auch besonders als Volkstam, Telramund und Hans Sachs wie wenige nach ihm zu interpretieren verstand. Mitterwurzer galt überhaupt bis in die letzte Zeit seines reichen Wirkens als ein gottbegnadeter Partionist und geborener Wagnerjäger, dessen Stimme Schmelz und Klangschönheit bei ausgeprägtester Schulung verlieh, so daß er allenthalben sowohl am Schauspiel als am

Wirkens wie auch auf den vielen Gastreisen als erste Gesangsgröße angesehen und von der strengsten Kritik auch allorts als solche reichlos anerkannt wurde. Auch unserer Heimatstadt Innsbruck, wo er sich seine ersten Sporen geholt, gedachte der gefeierte Sänger später noch stets gerne, wir finden ihn öfters als gern gesehenen Gast in den Räumen der Landeshauptstadt, so z. B. am 2. Mai 1860, wo Anton Mitterwurzer gelegentlich eines Kammerkonzertes des Musikvereins im kleinen Redoutensaal sich besonders hervorrot und durch seine prächtige Stimme, sowie sein sympathisches Neuhere im Flug die Herzen seiner Landesleute gewann. Am 1. Juni 1870 trat der Künstler von der Bühne zurück und lebte mit seiner Gattin in den letzten Jahren der Ruhe in einem einfachen Landhause in Döbling bei Wien, wo er auch am 2. April 1876 konft entschlief, nachdem seine treubeforgte Gattin ihm ein Jahr vorher im Tod vorausgegangen war.

Ein Sohn des Künstlerpaares, der 1844 zu Dresden geborene, nachmalige hochberühmte Schauspieler und Dramatiker Friedrich Mitterwurzer, war anfangs Mitglied des Leipziger Stadttheaters, wurde 1871 an das Hofburgtheater nach Wien berufen, erhielt später die Direktorstelle des Wiener Carltheaters und trat dann als Wunderschauspieler in allen größeren Städten Deutschlands, Oesterreichs (auch die Innsbrucker Bühne erfreute sich seines Besuches), Russlands und Nordamerikas mit glänzenden Erfolgen auf. Friedrichs Gemahlin Wilhelmine, geb. Kennert, erntete ebenfalls als Schauspielerin in Berlin und Wien reichlichen Beifall und mehrte so den Künstlerglanz der Mitterwurzer.

Humoristisches.

Holzwarenhändler. „Mein Vater hat eine Holzhandlung.“ — „En gros?“ — „Rein, en detail, er verkauft Streichhölzer!“
Was nun? „Was fällt dir ein Hänschen, mit solchem Haar zur Schule zu kommen?“ — „Hab' keinen Kamm, Fräulein.“ — „Kannst du nicht deines Vaters Kamm benutzen?“ — „Hat kein Haar, Fräulein.“
Kindermund. Die Tante und die Tante sehen einer Kinderherde auf der Weide zu. Die Tante fragt, ob denn Viegel schon weiß, was ein Ochs und eine Kuh ist. Vorwurfsvoll kommt die Antwort: „Aber Tante, wo doch der Ochs seine Kompodour immer zu Hause isst und die Kuh sie immer minimum.“
Koch Bedari. Er: „Ich heirate nach Schönheit.“ — Sie: „Und ich nach Geist.“ — „Ja, jeder nach dem, was er am meisten braucht.“

vollen Klank! — Der Organist v. St. Lorenz in Nürnberg Walter ...

Radio Wien 531. 8.15 Uhr: Krieg-Abend. Einleitender Bar- ...

Radio Graz 402. Wiener Programm.

Ausstellung. In den Schaufenstern der Kunsthandlung Unter- ...

Ausstellung. Rolf Bafalla stellt im Schaufenster der Wagner- ...

Die Ausstellung Tiroler Kunst in Deutschland.

Wir erhalten folgenden Bericht: Nach Düsseldorf wurde die Aus- ...

Die Frage, ob es überhaupt eine spezifische Tiroler Kunst heute ...

Die „Mühlheimer Zeitung“ vom 9. März l. J. führt in ihrer, ...

Der „General-Anzeiger für Mühlheim“ vom 14. März l. J. be- ...

Aus der Ausstellung hat das Museum der Stadt Mühlheim zwei ...

In weiterer Folge wurde die Ausstellung Tiroler Kunst am 1. d. ...

Einen guten Überblick über die Ausstellung bietet der reich illu- ...

Tunnen+Sport+Spiel

Innsbrucker Fußballspiele.

Der gestrige Sonntag wies einen starken Betrieb auf beiden Sport- ...

Am die Punkte für diese Meisterschaft stritten Sportklub Vorwärts ...

gegnerischen Hintermannschaft kräftig ein, ohne aber bei sicheren ...

Am zweiten nemenswerteren Spiele trat der Sportklub Amateure ...

Das Freundschaftsspiel der Erstklassigen, SAC. gegen F. C. Wei- ...

Die übrigen Spiele ergaben folgende Resultate: Weißbena-Reserve ...

Auswärtige Fußballwettspiele.

W. Wien, 10. April. Die heute zur Austragung gekommenen ...

Kunst- und Geschlechtsleben wilder Völker. Vortag mit 16 Lichtbildern. Heute Montag, 8 Uhr abends, großer Stadtsaal.

bei. Bader befiel sich lange Zeit mit 3:2 in der Führung und ...

Wien, 11. April. Das einzige erstklassige Fußballwettspiel lieferten ...

W. Prag, 11. April. Viktoria (Zizkow) gegen Simmering F. R. ...

W. Paris, 10. April. Der Wiener Fußballklub W. A. C. schlug ...

Die süddeutsche Fußballmeisterschaft.

Der Münchener Fußballklub Bayern als Sieger.

11. München, 12. April. Vor fast 27.000 Zuschauern errang ...

Eröffnung der Rennsaison in der Freudenau.

Wien, 11. April. Die Wiener Galopp-Rennsaison wurde heute in ...

Bon der Schwimmschule Höttinger. Der Tiroler Wasserport- ...

Schiffahrt. Folgende Veranstaltungen gelangen heute in ...

Preisverteilung beim Innsbrucker Eislaufverein. Man ...

Bilgeri-Skifurs bei der Berliner Hütte. Vom 19. April bis in- ...

Gerichtszeitung

Zwei geriffene Gauner.

Innsbruck, 12. April.

Vor dem Einzelrichter ODBR. Wolf hatten sich gestern zwei ...

Der von StA. Dr. Steitner vertretenen Anklage ist zu ent- ...

Zuher dieser Art von Betrügereien „verdiente“ sich Hausler auch ...

Fastkräftige Krida.

Wegen jahrelanger Krida hatte sich der ehemalige Tischtennis- ...

Die Raube des Knechts.

Ein Bauernknecht, der im Unfrieden seinen Dienstplatz bei einer ...

Eine reiche Kellnerin.

Bei einem Festgessenabend in einem Igler Birtshaus stieß ein ...

Schöffengericht Feldkirch.

Der nächtliche Raubüberfall in der Dornbirner Musik- ...

Feldkirch, 10. April.

Am 8. April fand die Schöffengerichtsverhandlung gegen den ...

Der Tatbestand ist folgender: Am 10. Dezember um 2 Uhr früh ...

räusches im Hause. Berchtold hielt in den Räumen des Kesslers Nachschau. Als er wieder in den Hausflur zur ebener Erde zurückkehrte, ertönte plötzlich von der Stiege her, die zum ersten Stock führt, eine Stimme herunter:

„Hände hoch, ich gebe drei Fehden, wenn Sie nicht folgen, so schleie ich!“

Diese Drohung kam von einem ziemlich großen Mann mit bloßen Füßen, der das Gesicht vermurrt hatte und den Revolver auf Berchtold richtete. Dieser unbekannte Mann zwang hierauf den eingeschüchterten Berchtold und seine inzwischen in der Nachkleidung herbeigeeilte Gattin Anna mit stets vorgehaltenem Revolver, ihn in das Direktionszimmer des Direktors Westertrop zu führen. Da dort ein hundsgemeiner Brief liegt, den er haben müsse. In Direktionszimmer sahen sie, daß der Unbekannte die Türe schon mit dem richtigen Schlüssel geöffnet hatte. Der Unbekannte mußte daher den Rißbewehrungsart des Schlüssels gewußt haben, da dieser stets zu ebener Erde in einem kleinen Kästchen aufbewahrt war. Den Schlüssel hatte der Unbekannte bereits mit einer Hacke erbrochen und durchwühlt. Das Ehepaar wurde zur Suche nach dem Briefe im Schreibeische vom Einbrecher unter Drohungen mit vorgehaltenem Revolver immer wieder aufgeführt. In einer Schublade lag ein Geldbetrag von 147,50 S. Da der Einbrecher erfuhr, daß dieses Geld der Stadtgemeinde Dorndirn gehöre, nahm er es mit den Worten:

„Ja, wenn das Geld der Gemeinde Dorndirn gehört, dann nehme ich die paar lumpigen Fehden mit.“

Nach etwa ein- bis zweistündigem Verweilen im Hause verließ hierauf der Unbekannte das Haus, drohte jedoch dem Ehepaar Berchtold vor seinem Weggehen, sie sollen ja innerhalb der nächsten zwei Stunden kein Licht machen oder Vorn schlagen, da er sich in der Nähe aufhalten und hereinsehen würde, falls sie etwas gegen ihn unternähmen. Die eingeschüchterten Leute hielten sich an diese Drohung auch bis zum Morgen und erstatteten erst um diese Zeit die Anzeige.

Wie die Erhebungen ergaben, war der Einbrecher in Bergschuhen an das Haus herangekommen. Er stieg hierauf durch ein Kesslerfenster ein und schritt im Hausflur die Vorkammer der äußeren Hauseingangsöffnung ab und hat anscheinend mit einem passenden Schlüssel oder sonst durch fachkundige Hand das Kästchen im Hausflur geöffnet und den Schlüssel zur Kanzleikasse des Direktors Westertrop an sich genommen. Die weiteren Erhebungen ergaben, daß der Einbrecher es nur auf die Privatkorrespondenz des Direktors Westertrop abgesehen hatte. Er hatte scheinbar ein hohes persönliches Interesse an den Briefen des Direktors. Der Beschuldigte, der ein sehr intelligenter und redigierender Bursche ist, stellte den gesamten Einbruch in die Kasse der Direktion entschuldigend in Abrede.

Nach zweitägiger Schöffengerichtverhandlung, die teilweise sehr bewegt verlief, wurde der Beschuldigte, mit Ausnahme einer 24stündigen Arreststrafe wegen Uebertretung der Freizugsordnung, um 9 Uhr abends von den anderen Falten freigesprochen.

Ein nettes Brautpaar.

Die 23jährige Frieda Keiser war bei der Firma Hammerer und Keiser, Köpplspinnfabrik, als Verkäuferin angestellt. Seit dem Herbst 1921 unterhielt Frieda Keiser mit dem 24jährigen Brauereigehilfen Franz Kagengrubner ein Verlobnisverhältnis und sie beabsichtigten, anfangs Jänner zu heiraten. Da beide kein Vermögen hatten, um sich die nötige Ausstattung anschaffen zu können, so stahl die Keiser in vielen Angriffen ihrer Dienstgeberin Epiken im Werte von 2056,20 S, behielt Geldbeträge in der Höhe von 514,20 S, die sie von Kunden einnahm, für sich zurück und verschaffte sich auch dadurch Geld, daß sie ihrer Firma durch Vorlage gefälschter Lohnzettel vorgab, an Heimarbeiterinnen Löhne ausbezahlt zu haben und den ihr ausgesetzten Betrag von 80 S dann für sich selbst behielt. Der Gehobter Franz Kagengrubner hatte, obwohl er wußte, daß Frieda die angeführten Sachen ihrer Firma gestohlen habe, diese im Gesamtwerte von 1788,98 S veräußert, bezw. verpfändet. Beide hatten sich dafür am Samstag vor einem Schöffengericht zu verantworten und wurden wegen Verbrechen des Diebstahls schuldig erkannt und beide zu einer Strafe im Ausmaße von je 6 Monaten schweren Kerkers, bei Einrechnung der Untersuchungshaft, verurteilt.

Ein geschäftstüchtiger Holzhändler.

Der 55jährige Holzhändler Anton Ganahl war angeklagt, daß er dem Josef Englster in den Jahren 1921 und 1922 einen Betrag von 4000 französischen Franken veruntreut habe. Josef Englster war seinerzeit bei Anton Ganahl als Dienstknecht beschäftigt gewesen und ist nachher nach Frankreich ausgewandert. Josef Englster erwiderte dem Beschuldigten, daß er ihm eine Wollschaf- oder sonstigen Holzbestand kaufen möge und er sandte ihm zu diesem Zwecke von Frankreich aus in mehreren Teilbeträgen eine Summe von 4000 französischen Franken, die damals einen Wert von 133.000 österreichischen Kronen repräsentierten. Der Beschuldigte kaufte jedoch keinen Wollbestand oder sonstiges Holz, sondern wechselte die Franken in Kronen

um und verwendete diese in seinem eigenen Geschäft. Erst am 26. Jänner 1925 hinterlegte der Beschuldigte bei der Bank für Tirol und Vorarlberg in Bludenz einen Betrag von 151.000 bereits erweiterter Kronen. Diese repräsentierten bei der Einlage einen Wert von nur 32 französischen Franken. Anton Ganahl wurde vom Verbrechen der Veruntreuung freigesprochen, doch entschädigte er den Josef Englster mit 800 Schweizer Franken.

§ Der Prozeß gegen den „Abend“. Wien, 10. April. In der heutigen Verhandlung des Prozesses Weich-Fuchs erklärte sich die Verteidigung bereit, die gestern angebotene Kaution zu erhöhen. Der Staatsanwalt beantragte die Auslieferung des Falles „Länderbank“ wegen Abwesenheit des Zeugen Krauß und weiter die Verletzung der Feinheit bei der Vernehmung des Zeugen Krauß. Hierüber entwickelte sich eine lange Debatte, da die Verteidigung erklärt, daß sie sich gegen die Auslieferung des Falles Länderbank wenden müsse und auf die persönliche Zeugeneinvernahme der beiden nicht verzichten könne. Die Verteidigung müsse bis zum persönlichen Erscheinen dieser beiden Zeugen um Verlegung ersuchen. Der Gerichtshof teilte mit, daß das Gericht beschlossen habe, die Feinheit der polizeilichen Auslieferung Castiglioni vorlegen zu lassen, da es unbestimmt sei, wann Castiglioni nach Wien zurückkehren werde. Weiter hat der Gerichtshof die Auslieferung des Falles Länderbank-Sklav beschlossen. Da die Staatsanwaltschaft an das Oberlandesgericht den Antrag gestellt hat, die Haft für die beiden Angeklagten um ein weiteres Monat zu verlängern, hat das Schöffengericht beschlossen, über die von der Verteidigung angebotene Erhöhung der Kaution zwecks Haftentlassung der beiden Angeklagten erst zu entscheiden, wenn die Entscheidung des Oberlandesgerichtes über den Antrag der Staatsanwaltschaft vorliegt. Die Verhandlung wurde sodann auf Montag vertagt.

Aus aller Welt

Fliegertag in Graz.

Ankunft des Großflugzeuges „Komet II“.

Gras, 11. April. Um 15 Uhr nachmittags ist das Großflugzeug „Komet II“ der Dornierwerke (Friedrichshafen) mit Direktor Mayer und drei Passagieren auf dem Flugfelde Thalerhof gelandet. Das Flugzeug, das um 7 Uhr früh in Friedrichshafen aufgestiegen war und über München und Wien flog, mußte, als es den Bergschnee überquerte, wegen schlechten Wetters und starken Regens nach Wien zurückfliegen, weshalb sich seine Ankunft in Graz verspätete. Das Flugzeug wird zwei Tage in Graz bleiben. Es ist auch ein Flug nach Klagenfurt in Aussicht genommen.

Heute abends fand eine Feyer des kaiserlichen Fliegervereines zu Ehren der Gäste von den Dornier- und Junkerswerken statt, in deren Verlauf der Ehrenpräsident des Vereines, Dr. Ahrer, seiner Freude über die günstige Entwicklung des kaiserlichen Fliegervereines Ausdruck gab.

Kauf des kaiserlichen Flugzeuges „Germania“.

Gras, 11. April. Heute fand auf dem Flugfelde Thalerhof die Kauf des dritten Flugzeuges des kaiserlichen Fliegervereines auf den Namen „Germania“ statt. Der Käufer wohnte u. a. der gemessene Finanzminister Dr. Ahrer und der Vertreter der Junkers-Flugzeugwerke in Dessau, Wilhelm Junkers, bei. — Dr. Ahrer sagte u. a.: Wenn er dem Flugzeug den Namen „Germania“ gebe, sollen damit die brüderlichen Verhältnisse der Steiermark zum deutschen Volk zum Ausdruck kommen.

Ihr Kaffee schmeckt Ihnen nicht?

Kochen Sie, bitte, einmal

Titze Feigenkaffee

als Würze. — Sie werden überrascht sein!

betrunkenen Gesellschaft ausbrach, berührte der Jagenmeister Macmurdo's Arm und führte ihn in den Jagenraum, wo sie ihre erste Unterredung gehabt hatten.

„Mein lieber Junge,“ sagte er, „endlich habe ich für Sie eine Aufgabe, die Ihrer würdig ist. Ich lege sie ganz in Ihre Hände.“

„Sie machen mich stolz,“ antwortete Macmurdo. „Sie nehmen zwei Leute mit, Manders und Keilly; die beiden sind bereits für die nächste Aufgabe vorgemerkt. Sie wissen, daß Chester Wilcox bereits seit längerem auf unserer schwarzen Liste steht und daß die erste Vollstreckung gegen ihn fälliger ist. Wir können es natürlich nicht dabel bewenden lassen, und Sie werden den Dank jeder Voge im Rohstengebiet verdienen, wenn Sie ihn nieder-machen.“

„Ich will jedenfalls mein Bestes tun. Wo ist er und wo soll die Tat ausgeführt werden?“

Macginty nahm seine ständige, halb gefaute, halb gerauchte Zigarre aus dem Mundwinkel und warf eine rohe Skizze auf ein Blatt Papier aus seinem Notizbuch.

„Er ist der Obermeister der Iron Dose Gesellschaft und ein schwieriger Kunde; war im Krieg Feldwebel gewesen. Das Haus steht ganz für sich an der Iron Dose-Wegkreuzung, wie diese Skizze zeigt. Es ist vollständig außer Sichtweite der nächsten Anstaltungen. Bel Tag ist die Sache nicht zu machen, denn er ist feilsch bewaffnet. Er ist ein guter Schütze und knallt los, ohne erst viel zu fragen. Aber des Nachts kann man ihn beikommen. Er hat seine Frau, seine drei Kinder und eine Dienstinne bei sich. Die Sache ist insofern verwickelt, als Sie ihn nicht allein kriegen können. In dem Fall heißt es: alle oder keinen. Wenn es Ihnen gelingt, einen Satz Sprengpulver an die Tür zu legen mit einer Sprengschnur daran —“

„Was hat der Mann getan?“

„Habe ich Ihnen nicht schon gesagt, daß er Jim Carnaway niedergeschossen hat?“

„Und warum hat er das getan?“

„Was, zum Teufel, geht das Sie an? Carnaway kam eines Nachts zu sein Haus heran, und er hat ihn nieder-

geschossen. Redner schloß mit dem beifällig aufgenommenen Wunsch, daß, wie das neue Flugzeug sich heute nach der Landung zum erstenmal in die Höhe erheben werde, auch für das deutsche Volk in Oesterreich und Deutschland der Aufstieg zu einer besseren Zukunft nicht mehr fern sein möge.

Verhaftung eines polnischen Pfarrers.

RS. Warschau, 10. April. Am Karfreitag verhafteten Agenten der Tscheka in Moskau den polnischen Pfarrer Lupinowicz und mehrere seiner Pfarreangehörigen. Infolge der Intervention von 200 Sowjetbürgern, die für Lupinowicz garantierten, wurde dieser am Abend provisorisch in Freiheit gesetzt, wogegen die anderen Verhafteten weiter in Haft blieben.

Ueberschwemmungskatastrophe in Mesopotamien.

Die königlichen Gärten von Bagdad verwüstet.

RS. Bagdad, 9. April. Ein Bruch der Deiche des Tigris, der sich in einer Entfernung von kaum einer Meile von der Stadt ereignet hat, hatte eine Ueberschwemmung zur Folge. Rahezu 500 Quadratkilometer Land stehen unter Wasser. Der Fluß durchbrach die Dämme um die Mittagsstunde und die dadurch entstandene Bresche erweiterte sich ständig.

Ungeheure Wassermassen ergossen sich in die Gärten der Paläste. Arbeiter wurden von der Polizei aufgeboten, um die Wälle rund um die Stadt zu verstärken. Die Damen des königlichen Hauses mußten eiligst den Palast verlassen und begaben sich nach dem Hause des Kriegsministers. Die herrlichen Gärten des königlichen Palastes sind ein Ort der Verwüstung geworden.

Schiffskatastrophe im Eismeer.

Hundert Seelen auf Eisschollen treibend.

RS. St. Johns (Neufundland), 9. April. Der gestern zu seiner zweiten Fahrt nach den Eissfeldern ausgegangene Robbendampfer „Seal“ erlitt heute durch Feuer oder durch Explosion mehrfache Beschädigungen. Die gesamte Besatzung in der Stärke von 100 Mann treibt in Erwartung eines Rettungsdampfers, der sofort ab-gesendet worden ist, auf dem Eise. Weitere Einzelheiten fehlen.

Handhabung der Steueramnestie.

Wien, 10. April. Amtlich wird verkündet: Damit die Steuerpflichtigen von der Steueramnestie ohne jedes Bedenken Gebrauch machen können, hat das Bundesministerium für Finanzen aus Anlaß des Endes der Befristung der Steuerbehörden angewiesen, in allen Anmestiefällen an die Steuerpflichtigen keinerlei Fragen über die Herkunft etwaiger in den Befristungen neu hervorgekommener Vermögensgegenstände zu stellen.

Verzehrte österreichische Klassenlotterie. Bei der am 9. April abgehaltenen Ziehung des 1. Tages der fünften Klasse gewannen außer den bereits gemeldeten fünf Haupttreffern: 8000 S das Los Nummer 79.271; je 6000 S die Lose Nummer 48.312 und 77.332; je 5000 S die Lose Nummer 33.012 und 67.806; je 4000 S die Lose Nummer 50.221, 72.750 und 82.532; je 3000 S die Lose Nummer 6600, 41.937 und 74.014; je 2000 S die Lose Nummer 26.177, 30.163, 40.061, 72.733, 79.750 und 86.097; je 1000 S die Lose Nummer 0207, 15.177, 29.532, 31.163, 35.533, 59.600, 75.014, 76.284, 88.797; 89.832 und 97.581; außerdem wurden 3988 Gewinne zwischen 500 S und 100 S mit folgenden Schlusnummern: 012, 014, 061, 097, 163, 177, 186, 207, 221, 234, 271, 284, 289, 310, 312, 332, 407, 415, 418, 484, 532, 533, 560, 564, 581, 600, 620, 659, 750, 753, 784, 797, 808, 832, 854, 858, 861, 877, 884, 937 ausgelost.

Von der „Mittelständischen Volkspartei“. Unterstaatssekretär a. D. Pflügl erwidert auf Anfragen, daß er nicht zu den Gründern der „Mittelständischen Volkspartei“ gehöre. Sein Name sei in dem Aufruf nur versehentlich aufgenommen worden.

Die Brandkatastrophe in Steindorf. Die furchtbare Brandkatastrophe, von der die 40 Häuser zählende Ort-

geschossen. Das genügt mir und muß auch Ihnen genügen.“

„Aber diese zwei Frauen und die Kinder, müssen die auch in die Luft fliegen?“

„Es bleibt nichts anderes übrig.“

„Ist das nicht etwas hart für die Selbstkente und die Kinder? Sie haben doch eigentlich nichts getan?“

„Was sind das für Redereien? Wollen Sie sich vielleicht vor der Sache drücken?“

„Ruhig Blut, Meister,“ sagte er. „Was habe ich jemals gesagt oder getan, das Ihnen ein Recht gibt, derartiges zu glauben?“

„Sie übernehmen also die Sache?“

„Selbstverständlich.“

„Und wann werden Sie sie ausführen?“

„Sie müssen mir ein oder zwei Nächte Zeit lassen, damit ich mir das Haus ansehen und meine Pläne schmieden kann.“

Macmurdo versank in ein langes und tiefes Nachdenken über den Auftrag, der so plötzlich in seine Hand gelegt worden war. Das einsame Haus, in dem Chester Wilcox wohnte, lag etwa fünf Meilen entfernt in einem angrenzenden Tal. Noch in derselben Nacht machte er sich auf, um den Anschlag vorzubereiten. Der Tag war schon angebrochen, als er von seiner Erkundungsreise zurückkehrte. Am folgenden Tag hatte er eine Besprechung mit seinen beiden Untergebenen, Manders und Keilly, zwei verwegenen jungen Leuten, die sich über die Sache freuten, als ob es sich um ein Jagdvergnügen handelte. In der nächstfolgenden Nacht trafen sich die drei außerhalb der Stadt. Alle waren bewaffnet und einer von ihnen trug einen Satz mit Sprengpulver. Es war 2 Uhr morgens geworden, als sie bei dem einsamen Haus anlangten. Die Nacht war windig und dünne Wolken trieben in schneller Fahrt über die Scheite des Dreiwierler-Mondes. Man hatte sie erwartet, vor Wutstunden auf der Hut zu sein, und sie bewegten sich daher vorsichtig vorwärts mit gespannten Pistolen in der Hand.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.) 43

Das Tal des Grauens.

Von A. Conan Doyle.

Es erfolgte keine Antwort, aber der junge Andrews schritt auf ihn zu und schob ihm in den Leib. Die hundert wartenden Bergleute, vor Schreck wie gelähmt, rührten sich nicht. Der Betriebsleiter bedeckte seine Wunde mit den Händen und nickte zusammen. Als er davonwankte, krachte ein zweiter Schuß, und er sank mit zuckenden Gliedern seitwärts in einen Haufen Schlacke. Der Schotte Mengies brüllte bei diesem Anblick vor Wut auf und stürzte mit einem schweren Schraubenschlüssel in der Hand auf die Mörder zu, empfangend jedoch zwei Schüsse in den Kopf, die ihn zu Füßen der Angreifer tot niederstreckten. Die Menge der Bergleute drängte sich nach vorn, und man hörte unverkündliche Anrufe des Jorns und Mitleids. Die Fremden schossen darauf ihre Revolver über die Köpfe der Menge ab, worauf diese sich zerstreute und in wilder Flucht den Weg nach Vermiffa zurück suchte. Als ewige der Tapfersten sich nach einer Weile wieder versammelten und zum Bergwerk zurückkehrten, fanden sie die Mörderbande im Morgennebel verschwunden.

Scanlan und Macmurdo gingen langsam nach Hause zurück, jener in stark gedrückter Stimmung. Es war die erste Mordtat, die er mit eigenen Augen gesehen hatte, und die Sache war ihm nicht so spagig erschienen, wie er sich vorgestellt hatte. Das entsetzliche Jammergeisetz der Frau des toten Betriebsleiters verfolgte die beiden auf ihrem Weg zur Stadt. Macmurdo war in sich gefehrt und schweigsam, zeigte aber kein Mitleidsgefühl mit der Schwäche seines Gefährten.

„Es ist eben Krieg,“ sagte er, sich mehrmals wiederholend, „Krieg zwischen uns und den anderen. Wir müssen uns wehren, so gut wir können.“

Am selben Abend gab es im Versammlungsraum der Voge im Union-Haus eine fröhliche Feyer. Als die halb-



schafft Steindorf bei Seewalchen in Oberösterreich in der Nacht auf den 8. April belagert wurde, läßt sich nunmehr wenigstens einigermaßen übersehen. In 21 eingescherten Bauerngütern, einschließlich einer Gastwirtschaft, sind neben dem weitaus größten Teile der Habeseligkeiten der Bewohner auch 12 Rinder und 20 Schweine verbrannt. 10 Rinder und 4 Schweine mußten notgeschlachtet werden. Eine Reihe weiterer Notmaßnahmen steht bevor. Der durch den Brand verursachte Gesamtschaden wird auf etwa 40 Millionen Kronen geschätzt. Der verhaltene mutmaßliche Brandstifter simuliert angeblich Geisteskrankheit. Da die gesamten Habeseligkeiten, fast sämtliches Wohnvermögen und alle Habeseligkeiten der Bewohner verschont zu sein, ist in Rauch aufgingen, die Leute nur in der notdürftigsten Bekleidung sich retten und die kleinen Rinder vielfach nur mit einem Hemdchen bekleidet in Sicherheit gebracht werden konnten, ist die augenblicklich herrschende Not unter den Abbrändlern schrecklich. Freitag vormittags trafen über Auftrag der Landesregierung 40 Pioniere in Steindorf ein, um den so furchtbar heimgeführten Abbrändlern einige Tage helfend beizustehen und tatkräftig an den Aufräumarbeiten mitzuarbeiten. Nicht weniger als 120 Menschen sind beobachtet worden. Es hat sich ein Hilfskomitee zur Linderung der größten Not gebildet.

**Von einem Ochsen zu Tode gepleßt.** Döberberg a. J., 9. April. Auf dem Heimweg von der Kirche wurde die 66jährige Bauerswitwe Marie Rofler in Sattelberg von einem schon gewordenen Ochsen niedergedrückt und derart bearbeitet, daß sie mit furchtbaren Wunden nur noch als Leiche von dem wütenden Tier befreit werden konnte.

**Abenteuer einer Hausgehilfin.** Wien, 9. April. Gestern früh hat ein Ranzosposten der Sicherheitswache auf der Favoritenstraße ein junges Mädchen aufgefunden, das bewußtlos lag und auf dem Boden lag. Zum Bewußtsein gebracht, gab sie an, die 18jährige stellenlose Hausgehilfin Marie Ziegner zu sein. Sie sei nachts durch die Triesterstraße gegangen, als sie plötzlich von drei ihr unbekanntem Burschen überfallen und trotz ihres Straußens in eine Haubüte geschleppt worden. Dort hätten die Burschen sie vergewaltigt. Es seien ihr die Sinne geschwunden und als sie wieder erwachte, seien die Burschen weggegangen. Nun sei sie auf die Straße gewandert und dann wieder zusammengeknallt. Die Rettungsgesellschaft brachte sie zur Einvernahme zum Kommissariat Favoriten. Die Erhebungen sind eingeleitet.

**Tragisches Ende eines Schriftstellers.** Am 9. April wurde im Kurorte Sauerbrunn in einem Walde der 56-jährige Schriftsteller Karl Lauterbach, ehemaliger Hauptschriftleiter der „Wiener Neuestädter Nachrichten“, an einem Baume erhängt aufgefunden. Lauterbach, der mehrere Sprachen beherrschte und sich in letzter Zeit als Sprachlehrer fortgebildet hat, begründete seinen Selbstmord in einem Abschiedsbrief, in dem er mitteilt, er habe sich ein halbes Jahrhundert durch redliche Arbeit fortgebracht und wolle keine Alimosen annehmen. In dem Brief entschuldigt er sich für die Arbeit, die er durch seinen Selbstmord der Polizei verursachte. Lauterbach war ein sehr gebildeter Mensch, der viel im Auslande, namentlich in Rußland, gelebt hat. Er litt in letzter Zeit Not.

**Eine interessante Sprengung.** Eine interessante sprengtechnische Aufgabe hat die Niederlegung des Turmes der alten Kirche in die Diktikon in der Schweiz, die kürzlich unter der Leitung eines Fachmannes erfolgte. Die 1660 erbaute, paritätische Kirche muß, nachdem die Reformierten eine eigene erbaut haben, einer neuen katholischen weichen. Die Schwierigkeit bei der Sprengung des Turmes (das Schiff der Kirche wurde schon Ende Februar niedergelegt) bestand hauptsächlich in der unmittelbaren Nähe von Wohnhäusern und in dem hohen Gewicht der zu sprengenden Masse. Das Mauerwerk umfaßt 1000 Kubikmeter (am Fuße betrug die Mauerdicke 1 Meter 80), was einem Gewicht von 30.000 bis 40.000 Zentnern entspricht; und es war zu befürchten, daß durch die Erschütterung der herabfallenden Massen das Mauerwerk ernstlich gefährdet werden könnte. Um dies zu vermeiden, wurden zwei Ladungen angeordnet: eine obere in der Mitte des Turmes, hatte den oberen Teil zu heben, während ein Bruchteil einer Sekunde später am Fuße des vorher einseitig unterhöhlten Turmes eine zweite Ladung zur Explosion gebracht wurde, die den unteren Teil auf die Seite warf, während der obere Turmteil in der Luft schwebte. Es wurden 25 Kilo Chedit durch elektrische Zündung zur Entladung gebracht. Während oben nur etwa 10 Patronen waren, sah unten die Hauptladung von etwa 300 Patronen, sorgsam mit 300 Sandfäden und Tannästen umgeben zur Vergrößerung der Wirkung und zum Schutz gegen die große Schleiherwirkung. Die Sprengung ist sehr gut gelungen. Einige zerbrochene Scheiben und Ziegel an den Nachbarhäusern, die während der Sprengung von den Bewohnern geräumt werden mußten, hatte man von vornherein in Kauf zu nehmen. Es war denn auch ein interessantes, für die Diktikon vielleicht ein mehrwöchiges Schauspiel, den stattlichen Turm unter gewaltigem Getöse zu einem unscheinbaren Steinhaufen zusammenzusinken zu sehen.

**Moderne Dienstboten.** Unter dieser Marke gibt die „M. A. N.“ eine Nachricht aus Regensburg wieder: Ein Bursche von hier bemerkt sich bei einem Gutsbesitzer in Sarching um die Stelle eines Ochsentriebes, die ihm auch zugesagt wurde. Da er sofort den Dienst antreten sollte, fuhr er mit dem Zuge rasch nach Regensburg zurück, um seine Angelegenheiten zu ordnen. Dann mietete er sich, ohne einen Knopf Geld zu besitzen, ein Auto und fuhr in schnellstem Tempo zu seiner neuen Dienststelle. Dort angekommen, forderte der Kraftwagenführer die ziemlich hohe Tage, mußte sich aber von seinem Fahrgast vertrieben lassen, daß er (der Fahrgast) von seinem neuen Dienstherrn einen größeren Lohnvorschuß aufnehmen wolle. Dieser aber jagte ihn sofort davon. Vom Wagenführer und seinem Begleiter wurde er weidlich durchgeprügelt, ins Auto geworfen und wieder nach Regensburg zurückgebracht, wo er dann der Polizei übergeben wurde.

**Einbruch auf Bestellung.** In Not befindliche Berliner Geschäftsleute haben sich dadurch zu helfen gesucht, daß sie von „Berufseinbrechern“ Einbrüche vorläufigen ließen, um auf diese Art in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Ueber diese Angelegenheit wird aus Berlin, 10. d. M., telegraphiert: Die Kriminalpolizei hat zwei gewerbsmäßige Einbrecher, die seit dem Mai 1925 eine Reihe fingierter Einbrüche auf Bestellung verübt hatten, festgenommen. Sie waren durch einen Kapellmeister, der gleichzeitig Kassehausbefehliger ist, zu diesen Einbrüchen veranlaßt worden. Der Kapellmeister bildete den Vermittler zwischen den Einbrechern und den verschiedenen Geschäftsleuten, die in wirtschaftliche Notlage geraten waren und sich nunmehr die Versicherungssumme beschaffen wollten. Der Kapellmeister ist gleichfalls verhaftet worden.

**Strafjustiz und Presse in Deutschland.** Berlin, 10. April. Nach den Bestimmungen des neuen Strafgesetzbuches, das noch dieses Jahr fertiggestellt werden soll, wird der Presse eine bedeutende Rolle bei der Strafjustiz zuerkannt. Das zeigt sich bei der Einrichtung der Urteilsbekanntmachung in der Presse, die man im bisherigen Strafrecht nur in vereinzelten Fällen bei

Bekleidungen, Urheberrechtsverletzungen und bei Verstößen gegen die Nahrungsmittelgesetze kennt. Sie soll ganz allgemein auf sämtliche Delikte ausgedehnt werden. Bei der Bekleidung sollte bisher auf diese Weise dem Verletzten Satisfaktion verschafft werden, während bei den Nahrungsmittelvergehen durch die Urteilsbekanntmachung eine öffentliche Brandmarkung erzielt werden sollte. Diese beiden Beweggründe behält das neue Gesetz bei, statuiert jedoch als drittes Motiv die Warnung vor dem Verurteilten. Wie es in der Begründung zu dem Entwurf heißt, soll die Warnung dazu dienen, andere Personen von gleichen oder ähnlichen strafbaren Handlungen abzuhalten. Die Publikation zu Zwecken der Satisfaktion geschieht nur, wenn der Verletzte sie beantragt. Dann kann der Richter sie entweder anordnen oder nur bewilligen. In letzterem Falle muß der Verletzte sie binnen einem Monat beantragen. Bezüglich der Urteilspublikation zu Zwecken der Brandmarkung oder Warnung ist der Richter frei in seiner Entscheidung. Ordnet er die Publikation an, so kann er deren Umfang und Wortlaut bis in die Einzelheiten im Urteil festlegen, auch kann er die Presorgan bestimmen, in denen die Veröffentlichung, und zwar im Inferatenteil, zu erfolgen hat. Sie wird auf Kosten des Verurteilten vorgenommen.

**Geheimnisvoller Tod eines Zigarrenhändlers.** Berlin, 11. April. Der Zigarrenhändler Bernhard Barck in Friedrichshagen, der am Mittwoch sein Geschäft verlassen hatte, um beim Finanzamt 2000 Mark rückständige Steuern zu bezahlen, und von diesem Gange nicht wieder zurückgekehrt ist, wurde am Donnerstag in der Nähe des Restaurants Spreeschloßchen bei Oberschöneweide als Leiche aus dem Wasser gezogen. Bei der Leiche wurden weder Geld noch Uhr gefunden, so daß mit der Möglichkeit eines Raubmordes gerechnet werden muß.

**Explosionen auf Schiffen.** New Orleans, 9. April. Auf dem Mississippi ereigneten sich gestern an Bord dreier Schiffe mehrere Explosionen. Die erste erfolgte auf dem Zisternenschiff „Dr. Waring“, von dessen Besatzung fünf Mann fehlen. Die anderen Explosionen entstanden infolge eines Zusammenstoßes zwischen dem niederländischen Dampfer „Sitoanus“ und dem Zisternenschiff „Thomato Wheeler“. Von der 50 Mann zählenden Besatzung des Dampfers „Sitoanus“ werden 35 Vermißt. Der „Sitoanus“ geriet in Brand und sank. Die behördlichen Nachforschungen nach der Zahl der Opfer sind im Zuge.

## Die Geschichte vom verlorenen Königssohn.

Ein rumänisches Märchen.

**Bukarest, 10. April. (Priv.)** Die Stadt hat heute ihre Sensation. Die neue Regierung hat die königliche Familie mit dem Extronprinzen Karol verlobt. Der Extronprinz hat volle Amnestie erhalten und wird nunmehr auf seinem Gute in der Nähe von Bukarest wohnen. Er soll auch, falls das Parlament zustimmt, alle Rechte zurückbekommen. Der Extronprinz ist von Paris über Wien nach Bukarest zurückgekehrt. Die Königin ist unerwartet in größter Stille von der evangelischen zur griechisch-orthodoxen Kirche übergetreten und hat erklärt, daß sie auch in religiöser Beziehung mit ihrem gestiegenen Volke sich verschmelzen (!) wolle. Wie verlautet, ist Extronprinz Karol bereits in Bukarest eingetroffen. Er hat von Wien aus die Reise im Auto über Budapest zurückgelegt.

**Budapest, 9. April.** Die Blätter melden unter Vorbehalt: Extronfolger Karol von Rumänien ist vorgestern abends, aus Aliza kommend, in Budapest eingetroffen und im Hotel „Palace“ abgestiegen. Der Extronprinz kam in Begleitung seines Sekretärs und dessen Frau (hoffentlich geht er mit der nicht wieder durch!) mittels Autos über Wien nach der ungarischen Hauptstadt und ließ sich im Hotel als der Privatier Bela I. Radu anmelden, während der Meldezeit seines Sekretärs auf den Namen Konstantin Bela und Gemahlin ausgestellt wurde. Von Begegnungen fuhr auf Kosten des Prinzen ein Polizeibeamter mit, der von der Finanzbehörde zu kontrollieren hatte, daß der Kraftwagen in einer anderen Grenzstation das Land wieder verläßt. Heute vormittags verließ Extronprinz Karol mit seinen Begleitern die Stadt Budapest und nahm seinen Weg nach der ungarisch-rumänischen Grenzstation Orsova.

## Volkswirtschaft

### Altkronenverbindlichkeiten gegenüber Neutalienen.

Wien, 10. April.

Am 31. März d. J. ist das Bundesgesetz, betreffend die in alten österreichisch-ungarischen Kronen entstandenen privaten Forderungen und Schulden gegenüber Neutalienen erschienen. Das Uebereinkommen zwischen Oesterreich und Italien vom 6. April 1922 hat die Regelung dieser Verbindlichkeiten im allgemeinen geordnet. Es handelt sich im Uebereinkommen um private Schulden und Forderungen, die vor dem 4. November 1918 zwischen Parteien entstanden sind, von denen am 10. August 1921 die eine im heutigen Oesterreich, die andere im heutigen Neutalienen ihren Wohnsitz hatte. Auf die Staatsangehörigkeit kommt es nicht an.

Die in Oesterreich am 10. August 1921 wohnhaft gewesenen (österreichischen) Schuldner haben ihre Schulden an das Abrechnungsamt, Wien, I., Völgelstraße Nr. 16, zu bezahlen. Wieviel zu bezahlen ist, regelt das nun erschienene Bundesgesetz. Dieses bestimmt, daß unter Zugrundelegung der am 10. August 1922 bestehenden Kapitalschuld ohne Zinsen für eine alte Krone das Hundertstel in ö. Kr., d. i. 1 Groschen, zu bezahlen ist. Lombardschuldner jedoch haben in der Regel für 100 alte Kronen das Einfache in ö. Kr., d. i. nur 1 Groschen zu bezahlen.

Diese niedrigen Sätze kommen nur dann zur Anwendung, wenn der Schuldner seine Schuld bis spätestens 30. Juni 1926, ohne eine Feststellung der Verbindlichkeit seitens des Abrechnungsamtes abzuwarten und ohne Rücksicht darauf, ob die Schuld dem Abrechnungsamt angemeldet wurde oder nicht, bezahlt. Nach Ablauf der Frist wird das Abrechnungsamt an die Schuldner, die nicht eingezahlt haben, Zahlungsaufträge hinauszugehen und hierbei für jede Krone ursprünglicher Schuld das Zweihundertfache, bei Lombardschulden aber das Zweihundertfache vorzuschreiben. Wer auch dann nicht zahlt, hat 10 Prozent monatlich an Verzugszinsen zu zahlen. Alle zu bezahlenden Beträge sind auf ganze Schilling ab oder aufzurunden. Beträgt die Schuld nach Umrechnung weniger als zwei Schilling, so ist sie erloschen und nicht zu bezahlen. Zahlungen sind auf das Postsparkassenkonto Nr. 26.510 des Abrechnungsamtes einzuzahlen. Das Abrechnungsamt wird den Steuerämtern in Tirol, Vorarlberg und Kärnten Erlag-

scheine zur Verfügung stellen und ist überdies bereit, gegen Einsetzung eines frankierten, mit Anschrift versehenen Briefumschlages auch einzelnen Schuldner oder Gemeinden, öffentlichen Vertretungskörpern usw. Erlagscheine zur Verfügung zu stellen. Es sind aber auch Einzahlungen mittels Postanweisung zulässig. Der Erlagschein oder der Abschnitt der Postanweisung hat anzuführen: Namen und Anschrift des österreichischen Schuldners und des neutalienen Gläubigers sowie die Bezeichnung „neutalienenische Schuld“. Kommt es über den Bestand oder die Höhe oder den Umfang, ob die Schuld in den österreichisch-neutalienenischen Abrechnungsverkehr fällt, zum Streit, so hat darüber letzten Endes das Schiedsgericht zu entscheiden, das aus einem österreichischen Vorsitzenden, einem österreichischen und einem italienischen Richter bestehen wird.

Nach dem Vorschiede ist bis 30. Juni 1926 für eine Schuld nur das Hundertfache zu bezahlen, z. B. für 1000 Kronen nur 10 Schilling, bei Lombardschulden nur das Einfache, somit für 1000 Kronen 10 Groschen. Unter diesen Umständen dürfte es sich in den meisten Fällen empfehlen, nicht erst lange zu rechnen, wie hoch der wirklich geschuldete Betrag ist, sondern noch vor dem 30. Juni 1926 jenen Betrag an das Abrechnungsamt einzusenden, der nach Behauptung des Gläubigers geschuldet wird.

Das Abrechnungsamt ist bereit, gegen Einsetzung eines frankierten, mit Anschrift versehenen Briefumschlages, den Schuldner, auch wenn sie noch nicht beim Abrechnungsamt angemeldet haben, mitzuteilen, welchen Betrag der neutalienenische Gläubiger angemeldet hat. Zu warten bringt die Gefahr mit sich, ein höheres Vielfaches zu bezahlen und noch weitere Kosten tragen zu müssen. Aus den Geldern, die beim Abrechnungsamt einfließen, werden jene Oesterreicher befreit, die Forderungen gegen Neutalienen erheben. Wieviel die österreichischen Gläubiger zu bekommen haben, wird auf Grund des Gesetzes der Bundesminister für Finanzen bestimmen. Direkte Zahlungen zwischen Oesterreichern und Neutalienenern zur Regelung der alten Schulden und Forderungen sind verboten, da alles innerhalb von Oesterreich geregelt werden muß und auch keine Zahlungen von Oesterreich an Italien zu erfolgen haben.

### Die Gemeinde Wien muß 655 Millionen Stennergelder zurückzahlen.

Wien, 10. April. Wie der „Lebensmittelmarkt“ berichtet, hat jenseitig eine Anzahl von Zuckerbäckern eine Beschwerde gegen die Vorkreibung der Nahrungs- und Genussmittelabgabe beim Verwaltungsgerichtshof eingebracht, der der Beschwerde Folge gab. Die Gemeinde Wien hielt aber die Summen zurück und die Zuckerbäcker mußten beim Verfassungsgerichtshof klagen. Die Zuckerbäcker behielten auch diesmal Recht. Das Urteil des Verfassungsgerichtshofes lautet u. a.:

Der Verfassungsgerichtshof hat unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Bittorelli über die Klage der Bäckerei B. u. G. und Genossen, Zuckerbäcker in Wien, gegen die Gemeinde Wien auf Rückzahlung zu Unrecht eingehobener Nahrungs- und Genussmittelabgaben nach der am 28. Oktober 1925 durchgeführten öffentlichen mündlichen Verhandlung zu Recht erkannt: „Die Gemeinde Wien ist schuldig, den vierzehn Zuckerbäckern Wiens den geschätzten Betrag von zusammen 655 Millionen und jedem Kläger die mit 50 S bestimmten Prozeßkosten binnen vierzehn Tagen bei sonstiger Exekution zu bezahlen.“

**Entscheidungsgründe:** Es steht außer Streit, daß die Kläger die geforderten Beträge als Nahrungs- und Genussmittelabgabe eingezahlt haben und daß durch die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes vom 12. Mai 1925, Zahl 522.24, die angefochtenen Entscheidungen teils wegen mangelhafter Verfahren, teils als gesetzlich unbegründet aufgehoben worden sind. Infolge dieser Kassation fehlt der Rechtsakt für die Zurückbehaltung der eingezahlten Beträge. Daß möglicherweise ein neuer gültiger Zahlungsauftrag ergehen wird, der der Rechtsauffassung des Verwaltungsgerichtshofes Rechnung trägt, vermag einen solchen Rechtsakt nicht zu schaffen, da erst durch einen neuen Zahlungsauftrag eine Zahlungspflicht entstehen kann. Die Klage kann daher keineswegs, wie die beklagte Gemeinde glaubt, als verfrüht angesehen werden. Wenn diese ferner einwendet, daß sie ihre nach § 7 des Verwaltungsgerichtshofes obliegende Pflicht erfüllt habe, indem sie neue Erhebungen eingeleitet und inzwischen auch abgeschlossen hat, so ändert dies nichts an der Rechtslage, derzufolge die eingezahlten Beträge eine Rückschuld darstellen, auf deren Rückstellung die Kläger einen begründeten Anspruch besitzen.

**(Der Bankausweis.)** Nach dem Stand der Nationalbank vom 7. d. M. ist das Wechselportefeuille um 0,67 auf 86,75 Millionen, der Notenumlauf um 2,25 auf 780,82 Millionen Schilling zurückgegangen. Die in den Barschat nicht eingerechneten ausländischen Zahlungsmittel sind mit 63,05 (— 0,4) Millionen Schilling ausgewiesen, wovon 32,75 Millionen auf Restdevisen entfallen. Die Giro Guthaben betragen 44,30 (+ 13,30) Millionen Schilling. Durch den Barschat von 508,7 (+ 0,24) Millionen Schilling ist das gesamte Notenumlaufum auf 80,86 Prozent gedeckt.

**(Das Wechselportefeuille der Nationalbank.)** Vom Wechselbestand der Nationalbank war nach ihren „Mitteilungen“ Mitte Februar mehr als ein Viertel von der Maschinen- und Metallindustrie eingereicht; 13,4 Prozent stammten von der Textilindustrie, 9,8 Prozent von der Nahrungsmittelindustrie und dem Produzentenhandel, 7,9 Prozent von der Zuckerindustrie, dem Kolonialwaren- und Lebensmittelhandel, und 7,1 Prozent von der Lederindustrie. Die Berg- und Hüttenwerke, Holzindustrie und die Papier- und Druckindustrie waren mit je 5,3, Elektrizität und Elektrochemie mit 4,6 und der Warenhandel mit 4,3 Prozent beteiligt. Den geringsten Anteil hatte die chemische Industrie mit 3, die Landwirtschaft mit 1,7 und die Bauindustrie mit 1,6 Prozent. Der Rest von 5,6 Prozent entfiel auf verschiedene Branchen.

**(Die Kurse der österreichischen Börsenbündnisse.)** In den Börsennotierungen der Anteilstitel der österreichischen Börsenbündnisse zeigen sich in den einzelnen Behebungsständen gegenüber dem Emissionskurs große Veränderungen. In den meisten Staaten trat eine bedeutende Besserung ein, so in Amerika von einem Emissionskurs von 90 auf 102 1/2 im Jänner 1926, in England von 80 auf 99 1/2, in Holland von 80 auf 97 1/2, in Italien von 98 auf 98,2, in Schweden von 78 auf 100, in der Schweiz von 80 auf 99,5, in Spanien von 81 auf 97,5, in der Tschechoslowakei von 77 auf 83,9 und in Oesterreich selbst von 91 auf 102,41 Prozent. Kursrückgänge traten in Belgien und Frankreich ein. Die verschiedenen Bewertungen der Börsenbündnisse hängt mit der Verhältnissen der Zinssätze der Anleihe an den einzelnen Börsen, markttechnischen Momenten und mit der Art der Barista, auf welche die Verpflichtungen lauten, zusammen. Aus dem letzteren Grunde notieren auch die französischen und die belgischen Titres im Kurse niedriger.

**(Schwäche des französischen Franken.)** Wien, 10. April. Der französische Franken war gestern mehreren Schwankungen ausgesetzt, die jedoch schließlich zu einem wesentlich tieferen Kurse als gestern führten. Von 17,95 ausgehend, senkte sich der Franken auf 17,82 und abends auf 17,68, ohne daß nähere Ursachen hierfür bekannt wurden. Tatsache ist, daß der französische Franken nach Aufnahme der Sanierungsanträge bald wieder in eine Periode der Schwäche eintritt. Der belgische Franken blieb ruhig und schloß zu 17,13. Der Hongkong wurde gegenüber dem Dollar mit 9,60

wertet, was gegen den gestrigen Tiefstand eine Erholung bedeutet. — Aus Warschau wird über die letzte Bewegung des Joty telegraphiert: Finanzminister Jędrzejowski äußerte sich bei einer Presseunterredung über den neuerlichen Kurssturz des Joty, daß derselbe auf ein spekulatives Manöver zurückzuführen sei. Die Außenhandelsbilanz ist weiterhin aktiv, und zwar war der aktive Ueberschuß im März ziemlich hoch. Der Minister erklärte, daß die Logik binnen kurzem wieder beherrscht werden wird, die Regierung besitze gute Waffen gegen jedwede spekulative Vorstöße in dem Bedenken gegen jede Form von Inflation.

(Der österreichische Staatshaushalt im Jahre 1925.) Nach den Berichten des Rechnungshofes schloß das Jahr 1925 mit einem um 86.44 Millionen Schilling günstigeren Ergebnis als vorgeesehen. Die Vorstöße haben nämlich einen Verlustsaldo von 81.97 Millionen vor, während sich tatsächlich ein Ueberschuß von 4.47 Millionen ergab. Bei der laufenden Budgetbearbeitung waren die Ausgaben um 9.49 Millionen größer, die Einnahmen hingegen um 11.04 Millionen. Die Investitionsausgaben waren um 5.27 Millionen geringer, als man annahm, und die Kontoforrentbearbeitung zeigte gleichfalls ein um 0.84 Millionen günstigeres Ergebnis. Insgesamt wurden in der laufenden Bearbeitung 732.94 Millionen ausgegeben und 894.5 Millionen eingenommen. Die Investitionsausgaben erforderten 75.96 Millionen, und bei der Kontoforrentbearbeitung ergab sich ein Fehlbetrag von 31.2 Millionen Schilling.

(Die oblgate Schillingrechnung.) Wien, 10. April. Demnächst soll durch Verordnung verfügt werden, daß die Schillingrechnung ab 1. Juli dieses Jahres obligat wird. Für jene Unternehmungen, deren Geschäftsjahr nach 1. Juli schließt, soll die Schillingrechnung mit dem Beginn des neuen Wirtschaftsjahres zwingenden Charakter haben. Tatsächlich ist bereits der meiste Teil der Privatwirtschaft im vorigen Jahre zur Schillingrechnung übergegangen. Im öffentlichen Haushalt, in Wien der Gesetzgebung und Verwaltung hat die Umstellung auf die neue Währung am 1. Jänner 1925 stattgefunden. Es wird somit mit 1. Juli, beziehungsweise spätestens im Laufe des zweiten Halbjahres die Kronenrechnung auch rechtlich zu existieren aufhören. Mit dem Goldbilanzengesetz besteht bekanntlich ein enger Zusammenhang, indem die Goldbilanzrechnung für den Beginn des Geschäftsjahres 1925 (1924/25) oder eines späteren Geschäftsjahres, in dessen Verlauf zur Schillingrechnung übergegangen wird, aufzustellen ist. Bisher besteht nur ein relativer Zwang zur Aufstellung einer Goldbilanz, nämlich für jene Unternehmungen, die sich freiwillig für die Schillingrechnung entschieden haben. Durch die obligatorische Schillingrechnung wird nunmehr auch die Pflicht zur Aufstellung einer Goldbilanz statuiert, da eben alle Unternehmungen, soweit es bisher nicht geschehen ist, spätestens in dem erwähnten Zeitpunkt auf die Schillingrechnung übergehen und daher Goldbilanzen aufstellen müssen. Es bleibt nunmehr nach dem Schillingrechnungsgesetz noch die Verordnung über die Ausprägung der Goldschillingmünzen zu 25, beziehungsweise 100 Schilling ausständig. Schließlich muß auch noch die Umstellung des Kursblattes auf Schillinge erfolgen, was voraussichtlich etappenweise, sobald eine größere Zahl von Aktiengesellschaften die Umstellung ihres Vermögens auf Schillinge vollzogen haben wird, geschehen dürfte.

(Befämpfung der Autokonzurrenz durch die Oesterreichischen Bundesbahnen.) Es ist bekannt, daß unter den Faktoren, die jetzt ungünstig auf die Betriebsergebnisse der Oesterreichischen Bundesbahnen einwirken, jener eine wichtige Rolle spielt, der mit dem Schlagwort „Autokonzurrenz“ bezeichnet wird. Vor dieses Moment

vor dem Kriege fast ganz unbeachtet gelassen worden, so hat sich das Auto jetzt zu einem stark wirksam werdenden Beförderungsmittel ausgebildet, das die Eisenbahnen nicht mehr bei ihren Maßnahmen vernachlässigen können werden. Im Nahgüterverkehr hat die Autokonzurrenz den Eisenbahnen empfindlichen Schaden zugefügt und es ist klar, daß die Eisenbahnverwaltungen bestrebt sind, nicht nur diese Konzurrenz zu beseitigen, sondern sich auch vor weiteren Verlusten zu bewahren. Die Gegenmaßnahmen bestanden zuerst in tariflicher Beziehung durch Herabsetzung der Beförderungsgeldern in den durch die Autokonzurrenz getroffenen Verkehrsbeziehungen für bestimmte Güter, später auch in transportdienstlicher Hinsicht durch Schaffung kurzer Beförderungsrufen und rascherer Zustellung zum Empfänger. Die Oesterreichischen Bundesbahnen haben sich nunmehr zu einem weiteren Schritte entschlossen und einen Tarifnachschuß publiziert, wonach bei Beförderung auf Entfernungen bis zu 100 Kilometer für Frachtgüter aller Art bei Auslieferung einer Mindestmenge von 250 Tonnen innerhalb dreier Monate ermäßigte Frachtsätze im Rückvergütungswege zu gestanden werden; bei Ausbringung von mindestens 2000 Tonnen wird noch ein weiterer fünfprozentiger Nachschuß gewährt. Diese Maßnahme ist in gewisser Beziehung analog jenen Verfügungen, die wiederholt aus Konkurrenzrücksichten gegen fremde Bahnen erlassen wurden. Da die Rundmachung nur auf drei Monate erlassen wurde, scheint die Absicht einer Erprobung dieser Verfügung vorzuliegen.

(Die Erhöhung der Zündhölzchenpreise.) Die angekündigte Erhöhung der Zündhölzchenpreise ist nun tatsächlich eingetreten, und zwar werden die Normalhölzchen in den Tabaktrafiken seit Dienstag um fünf Groschen, statt wie früher um drei Groschen, verkauft. Die Erhöhung ist darauf zurückzuführen, daß die kartellierten Zündhölzchenfabriken den Wagnispreis von 180 S auf 200 S erhöht haben, was einer 62prozentigen Steigerung entspricht. Während den Tabaktrafiken früher hundert Schacheln auf 2.05 S zu stehen kamen, müssen sie jetzt für dasselbe Quantum 3.50 S entrichten.

(Der österreichisch-ungarische Handelsvertrag.) Wien, 10. April. Wie bereits gemeldet wurde, ist der österreichisch-ungarische Handelsvertrag gestern von den beiderseitigen Unterhändlern in feierlicher Weise unterzeichnet worden. Damit ist allerdings die Frage der Ratifizierung und des Inkrafttretens noch nicht geregelt, man scheint aber immerhin dadurch die Schwierigkeiten schon einigermaßen überwunden zu haben. Zwar bestehen prinzipiell die Bedenken der Landwirtschaft gegen die Bindung des Jucht- und Rindviehs mit 25 Goldkronen in ungarischen Beträge fort, doch scheint man in ungarischen Kreisen eine gewisse Nachgiebigkeit gegenüber den diesbezüglichen Wünschen der österreichischen Landwirtschaft zu zeigen. Die ungarische Regierung legt großen Wert auf den baldigen Abschluß eines günstigen Veterinärabkommens mit Oesterreich und hat dabei durchblicken lassen, daß sie eventuell bereit sei, bei dieser Gelegenheit über die Frage der Bindung noch Ergänzungsbestimmungen in den Vertrag aufzunehmen, die sich auf einen vorzeitigen Ablauf der Bindungsfrist beziehen könnten. Man nimmt an, daß die Verhandlungen über das Veterinärabkommen schon in der allernächsten Zeit, viellecht sogar noch vor dem Einbringen des Handelsvertrages zur Ratifizierung im österreichischen Nationalrat begonnen werden können, so daß allseits auf eine Ratifizierung ohne Schwierigkeiten gehofft wird. In diesen Falle könnte der Vertrag, da auch die Ratifizierung in Ungarn für die nächste Zeit vorgesehen ist, schon Anfang Mai in Kraft treten.

(Die Steuerbelastung in der Tschechoslowakei.) Prag, 10. April. Nach den Feststellungen des tschechischen Staatsrates über die Be-

steuerung der Bevölkerung der tschechoslowakischen Republik entstehen in der gesamten Republik im Jahre 1922 auf einen Bewohner an sämtlichen staatlichen Steuern und Abgaben 647 Tschechenkronen, an autonomen Steuern (Zuschläge, Abgaben, Gebühren usw.) 139 Tschechenkronen, insgesamt 786 Tschechenkronen, und mit Rücksicht auf die Vermögensabgabe 888 Tschechenkronen. Vor dem Kriege betrug die Gesamtbelastung 75 Tschechenkronen. Es hat sich also die Steuerbelastung ungefähr verzehnfacht und mit der Vermögensabgabe fast verzehnfacht.

(Die Roggenvalorisierung in Deutschland.) Aus Berlin wird telegraphiert: Die Deutsche Getreide-Handels-Gesellschaft m. b. H., die die bekannte Roggenvalorisierung durchzuführen soll, ist nunmehr mit einem Aktienkapital von 15 Millionen ins Leben gerufen worden. Das Institut verfügt über einen Betrag von 45 Millionen.

### Dereinsnachrichten

Verein deutschösterreichischer Ingenieure. Montag Monatsversammlung im Hotel „Ariad“. Wichtige Mitteilungen über den Besuch des Wiener Vorstandes.

Deutscher Männergesangsverein Innsbruck. Montag abends 8 Uhr Hauptversammlung des Musikvereins im Musikvereinsaal.

Sängerbund Hötting. Montag abends 8 Uhr Probe, dann Monatsversammlung mit dringender Besprechung im Vereinsheim.

M.-H.-Verband des akademischen Corps Götia. Montag findet der allmonatliche A.-H.-Abend auf der Corpsoeknise im Hotel „Grieff“ statt.

Schroenbühler-Siebenner-Bund. Dienstag abends 8 Uhr Monatsversammlung im „Bürgerlichen Brauhaus“. Anmeldungen zum Wiederkehrsfest zu Pfingsten in München werden dort entgegengenommen.

Freiwillige Rettungs-Gesellschaft. Montag abends 8 Uhr Vortrag für die Aufnahmewerber über Dienstvorschriften in der Bürgerhospitale.

Ademische Standhülfsvereine. Montag Monatsversammlung beim „Brennödt“.

Briefmarkensammler-Vereinigung „Tirol“. Montag abends 8 Uhr Vereinsabend im Gasthof zum „Goldenen Hirschen“.

Zentralverein der kaufmännischen Angestellten. Der italienische Sprachkurs wird Dienstag den 13. d. M. wieder fortgesetzt. Ort: Saal der Kammer für Arbeiter und Angestellte, Zeit: 8 Uhr abends.

Verein der Kärntner. Die Karten für die Viedertafel am 17. d. M. im Hotel „Maria Theresia“ sind zu haben beim Friseur Köstlbauer, Defreggerstraße, in der Papierhandlung Kowatsch, Andreas-Hoferstraße, und im Gasthaus „Schubert“, Anichstraße.

Verein Deutsch-Südtiroler. Die Beerdigung des Mitgliedes Frau Juste Prätlinger findet am 12. April um 3 Uhr nachmittags von der rätischen Leichenhalle aus statt. Die Mitglieder treffen sich um halb 3 Uhr vor der Leichenhalle.

Deutscher Turnverein Innsbruck. Heute abends von 8 bis 10 Uhr Turnen der Frauen und Mädchen. Nächster Zeitpunkt für Anmeldungen zum Bundesturnfest. Entgegennahme der Einzelmeldungen.

Sportverein Innsbruck. Dienstag ab 4 Uhr nachmittags Training am Flungerplatz in der Höttingerau. Abends Ausschusssitzung beim „Grosen Bären“.

Tiroler Verband der Volks- und Gebirgsstrahlen-Erhaltungsvereine. 12. April. Montag abends 8 Uhr wichtige Ausschusssitzung im Verbandsheim Gasthof „Schwarzer Adler“, Saggengasse.

## Triumph-Rino

Nur noch heute und morgen:

## „Der Rosentavalier“

M 236

### BABY AUSSTATTUNGEN

kauft man bei mir am besten!

- Erstlings-Hemdchen . . . . . S 1.—
- Erstlings-Hemdchen, bessere . . . . . S 1.20
- Erstlings-Hemdchen, Flanell . . . . . S 3.—
- Tauf-Crysanhemdli . . . . . S 3.—
- Gestrickte Jäckchen . . . . . S 3.—
- Gestrickte Jäckchen, feinere . . . . . S 1.50
- Einlage-Winderl . . . . . S 1.—
- Barchent-Winderl, farbig . . . . . S 1.20
- Flanell-Winderl, weiß . . . . . S 1.50
- Flanell-Winderl, eingehäkelt . . . . . S 1.80
- Hygienische Windeln . . . . . S 1.50
- Kopf-Windeln mit Spitzen . . . . . S 2.—
- Warme schöne Taufwindeln . . . . . S 2.80
- Reizende Taufgarnitur . . . . . S 2.50
- Häubchen, geputzt . . . . . S 1.—
- Häubchen, glatt . . . . . S 1.—
- Windelhöslerl in Gummi . . . . . S 1.50
- Windelhöslerl, gestrickt . . . . . S 1.80
- Wollhauberl . . . . . S 1.40
- Wollstieflerl . . . . . S 1.20
- Woll-Fäustlinge . . . . . S 1.—
- Baby-Strumpferl, Wolle . . . . . S 1.60
- Baby-Wollkleid, gestrickt . . . . . S 4.50
- Baby-Wolljackerl mit Mütze . . . . . S 4.50
- Baby-Lätzl mit Spruch . . . . . S 3.—
- Tragkleid, weiß und farbig . . . . . S 3.50
- Schöne Wagendecken . . . . . S 6.50
- Feine Steppdeckel . . . . . S 6.50
- Warme Flanelldecken . . . . . S 6.50
- Taufdecke in Spitzen . . . . . S 5.50
- Herrliche Taufdecke in Tüll . . . . . S 8.50
- Steeklassen mit Spitzen . . . . . S 6.—

Komplette Kinderbetten und Polsterl mit weißen und farbigen Ueberzügen. Erstlingsausstattungen, schön u. reichhaltig zusammengestellt, von S 50.— aufwärts. Badefässer, Badeschwämme, hygienische Kinderseife, Streupuder, Gummi-Einlagen, Sauger und Flaschen zu den billigsten Preisen.

**MARIE WILLE**  
verheiratet, Hofar  
Innsbruck, Innrain 19

### Zentral-Kino

Nur heute:

### Die Autofahrschule

„Fox“-Grotteske in zwei Akten

### Liebesrausch

Drama in sieben Akten

mit

Helene Rich

### Milchversteigerung.

Montag, den 26. April 1926, findet im Gasthof „Post“ in Tannheim, um 1 Uhr nachmittags, die öffentliche Alpenmilchversteigerung des Tannheimer Tales statt. Zur Versteigerung gelangt die Milch von den Alpen:

Gessenwang, Ebnach, Stuiben, Strindern, Rauter Alp, Elbels, Wilsalp, Resselwängler Oedenalpe, Uferer Alpe, und Gröner Oedenalpe.

Bedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.

Tannheim, am 6. April 1926.

Die Alpmeister.

### Zahnarzt Dr. Albrich

emerit. klinischer Assistent

hat Tel.-Nr. 1030/8

1101

### Weinkellerei

eingerichtet und mit Kundenstock (letzteres jedoch nicht Bedingung) von Südtiroler Weinkünderl zu

kaufen gesucht.

Ausführliche Angebote mit Angabe der zu übernehmenden Vorräte, Inventar, Preis und Zahlungsbedingungen unter „H. M. S. Nr. 1192“ an die Verwaltung dieses Blattes.

**Bisttenweis**  
wie neu aus dem Laden, liefern wir Ihnen auch Ihre Leib- u. Bettwäsche schrankfertig zurück

**Chemische Waschanstalt**  
Spezial-Schwarz-Färberei und Weißwäscherei

**Thomma & Heilm**  
Innsbruck  
Fabrik: S 371  
Defreggerstraße 37  
Telephon 1476

Suche für meine 21jährige Tochter in gutem, evangelischem Hause

### Aufnahme als Hausdiener

zur Weiterbildung im Haushalt bei volstem Familienanschluss. Schlicht um schlecht. Ausführliche Angebote erbeten.

Sanitätsrat Dr. Paul Stange,  
86 g Magdeburg-Wst.

### GREGOR FISCHER

INNSBRUCK • LEOPOLDSTRASSE

Großhandel in Kurz- u. Galanteriewaren

Religiöse Industrie

Besuchen Sie das

neue

### Gummiwarengeschäft

**Arthur Bellutti**  
Burggraben 19

### Böhmische Bettfedern

für Polsterfüllung per Kilo zu S 2.96, S 2.—, S 2.—, S 12.—, S 15.— usw.; für Betten zu S 15.—, S 18.—, S 22.—, S 24.—, S 30.— usw. Muster gratis. Versand per Nachnahme. Nichtpassendes kann ausgetauscht werden.

En gros **Georg Draxl** En détail  
Innsbruck, Altstadt, Herzog-Friedrich-Straße Nr. 33

Keine Mittagsperre! Wollentausch!

### Toilette-Haut-Creams

In Tuben, Dosen und ausgewogen bei Tachezy.

